

Netzwerke und soziale Unterstützung: der Vorschlag eines Moduls für die Panelerhebung 'Arbeitsmarkt und soziale Sicherung' des IAB

Wolf, Christof

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wolf, C. (2009). *Netzwerke und soziale Unterstützung: der Vorschlag eines Moduls für die Panelerhebung 'Arbeitsmarkt und soziale Sicherung' des IAB*. (GESIS-Working Papers, 2009/09). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-200049>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Netzwerke und soziale Unterstützung

Christof Wolf

GESIS-Working Papers 2009|09

Netzwerke und soziale Unterstützung

Der Vorschlag eines Moduls für die Panelerhebung
„Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ des IAB

Christof Wolf

GESIS-Working Papers

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Postfach 12 21 55

68072 Mannheim

Telefon: (0621) 1246 – 153

Telefax: (0621) 1246 – 100

E-Mail: christof.wolf@gesis.org

ISSN: 1869-0483 (Print)

ISSN: 1869-0491 (Online)

Herausgeber,

Druck und Vertrieb: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstraße 30, 53113 Bonn

Netzwerke und soziale Unterstützung

Der Vorschlag eines Moduls für die Panelerhebung „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ des IAB

Zusammenfassung: Dieser Beitrag dokumentiert die Entwicklung des Fragebogenmodul „Netzwerke und soziale Unterstützung“ für das Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) des IAB. PASS dient dem Vergleich von Menschen, die Transferleistungen nach SGB-II erhalten, mit einem Bevölkerungsquerschnitt. Mit Hilfe des zu entwickelnden Moduls sollen drei Fragen beantwortet werden können: Welche Effekte haben soziale Ressourcen auf die Bewältigung der mit dem Leistungsbezug in Verbindung stehenden Situation? Wie verändern sich soziale Ressourcen im Leistungsbezug? Und schließlich, welche Bedeutung haben soziale Ressourcen für die Beendigung der Arbeitslosigkeit?

Um ein optimales Modul für die Beantwortung dieser Frage zu entwickeln, werden zunächst sehr knapp verschiedene Möglichkeiten zur Erfassung sozialer Netzwerke und sozialer Unterstützung dargestellt und am Beispiel von drei bekannten Ansätzen gezeigt, wie die interessierenden Konzepte in Mehrthemenumfragen operationalisiert werden können. Auf Basis dieser Erfahrungen wird anschließend ein Modul entwickelt, das aus zwei Teilen besteht: a) ein Teil zur Erhebung egozentrierter Netzwerkdaten; b) ein Teil zur Erhebung von Angaben zu ausgewählten sozialen Ressourcen. Um auf empirischer Grundlage zu einer optimalen Fassung des Netzwerkmoduls zu gelangen, wurde eine erste Fassung in einem Pretest überprüft (N=98). Auf Basis dieser Ergebnisse wurde das Modul überarbeitet. Diese neue Version wurde dem IAB präsentiert und zur Integration in die 3. Welle von PASS empfohlen.

Networks and Social Support

Proposal of a module for the panel study “Labour Market and Social Security” of the Institute for Employment Research (IAB)

Abstract: This paper documents the development of the questionnaire module „Networks and Social Support“ for the panel survey “Labour Market and Social Security” of the Institute for Employment Research. The panel is designed as a comparative study of people receiving unemployment related transfers with the general population. The module that is being developed must help answering three key questions: What effects do social resources have on the ability to cope with having to live from unemployment transfers? How do social resources change during transfer receipt? And finally, what impact do social resources have on ending unemployment?

To be able to develop an optimal module that allows answering these questions different methods of collecting data on social networks and social support are reviewed briefly. Then three approaches implemented in different general social surveys are discussed. On the basis of these experiences a first version of the module is developed which consists of two parts: a) a part for collecting egocentred network data; b) a part collecting data on selected social resources. To optimize the module on empirical grounds a pretested was carried out (N=98). Based on the results of this study the module was revised. The new version was presented to the Institute of Employment Research and it was suggested to integrate it into the third wave of the panel “Labour Market and Social Security”.

Inhaltsverzeichnis

1	Die Fragestellung	7
2	Möglichkeiten zur Erfassung sozialer Netzwerke	9
3	Vorliegende Studien	10
	3.1 ALLBUS	10
	3.2 Das ISSP 2001	11
	3.3 Positionen- und Ressourcengeneratoren	13
4	Schlussfolgerungen für das Modul NUS	13
5	Die Erhebung des egozentrierten Netzwerks	14
	5.1 Der Namensgenerator	14
	5.2 Auswahl der Netzwerkpersonen	16
	5.3 Die Eigenschaften der Netzwerkpersonen	17
6	Die Erhebung der sozialen Ressourcen	19
7	Ergebnisse eines Pretests	22
	7.1 Zur Netzwerkgröße	22
	7.2 Zur Zusammensetzung der Netzwerke	23
	7.3 Zur Mobilisierung sozialer Ressourcen	25
	7.4 Zu weiteren sozialen Ressourcen	30
	7.5 Zur Kriteriumsvalidität der Netzwerkmerkmale	31
8	Empfehlungen	34
	8.1 Egozentriertes Netzwerk	34
	8.2 Soziale Unterstützung und soziale Ressourcen	35
9	Literatur	38
	Anhang A: Pretest-Fragebogen mit Verteilungsangaben	39
	Anhang B: Berichte der Interviewer zu Problemen mit dem Fragebogen	54
	Anhang C: Empfohlenes Modul: „Netzwerke und soziale Unterstützung“	57

1 Die Fragestellung¹

Für das Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) soll ein Modul zur Erfassung von „Netzwerken und sozialer Unterstützung“ (NSU) entwickelt werden. Das Modul muss im Rahmen einer standardisierten computerunterstützten Telefonbefragung einsetzbar sein und ist auf eine Dauer von etwa fünf Minuten beschränkt.

Das PASS dient dem Vergleich von Menschen, die Transferleistungen nach SGB-II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) erhalten, mit einem (disproportional gezogenen) Bevölkerungsquerschnitt. Das Design der Studie erlaubt somit einen systematischen Vergleich von Arbeitslosen bzw. Leistungsempfängern mit Nicht-Arbeitslosen.² Darüber hinaus erlaubt die Längsschnittkomponente eine Untersuchung der Faktoren, die das Verlassen der Arbeitslosigkeit bzw. des Leistungsbezugs unterstützen oder verhindern. Sowohl im Vergleich der beiden Teilstichproben als auch im Zeitverlauf könnten Merkmale sozialer Beziehungen eine wichtige Rolle spielen.

Mit Hilfe des zu entwickelnden Moduls „Netzwerke und soziale Unterstützung“ (NSU) sollen insbesondere drei Fragen beantwortet werden:

1. Welche Effekte hat das soziale Netzwerk und die soziale Unterstützung auf die Bewältigung der mit dem Leistungsbezug in Verbindung stehenden Situation?

Soziale Beziehungen sind eine potenzielle Quelle sozialer Unterstützung, sie sind Teil des sozialen Kapitals einer Person. So sollten auch Arbeitslose durch Menschen, zu denen sie enge soziale Beziehungen pflegen, Unterstützung erfahren. Diese Unterstützung kann vielfältige Formen annehmen: soziale Anerkennung, Geborgenheit, aber auch konkrete Hilfe z. B. zur Arbeitsplatzsuche oder zur Kompensation geringen Einkommens. Zu fragen wäre auch, inwieweit soziale Netzwerke in der Lage sind, die negativen Einflüsse der Arbeitslosigkeit auf die Gesundheit und das Wohlbefinden zu verringern oder ganz zu vermeiden.

¹ Diese Expertise entstand im Auftrag des IAB und wurde in enger Kooperation mit dem Fachbereichsleiter des Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherheit“, Mark Trappmann, erarbeitet. Ohne die Diskussionen mit ihm wären viele der hier präsentierten Vorschläge nicht entwickelt und immer wieder verbessert worden. Profitiert habe ich auch von den detaillierten Anmerkungen und konstruktiven Vorschlägen, die das PASS-Team während einer Fragebogenkonferenz äußerte. Neben Mark Trappmann gehörten dieser Gruppe Juliane Achatz, Bernhard Christoph und Daniel Gebhardt an. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Für verbleibende Fehler und Fehleinschätzungen trägt der Autor die alleinige Verantwortung.

² Im Folgenden werden die Begriffe Arbeitslose und Leistungsempfänger synonym verwendet, auch wenn diese Gruppen streng genommen empirisch nicht identisch sind.

Typischerweise wird diese Art der Unterstützung von „engen“ Beziehungen, von „guten Freunden“ und Verwandten geleistet.

2. Wie verändern sich soziale Ressourcen und soziale Netzwerke im Leistungsbezug?

Nach einer alten Hypothese von Jahoda u. a. (1975 [1933]) verringern sich die sozialen Kontakte von Arbeitslosen mit der Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Ressourcen zur Pflege sozialer Beziehungen nehmen ab und neue Beziehungen werden seltener geknüpft, weil Arbeitslosen ein wichtiger Fokus zur Knüpfung sozialer Beziehungen fehlt. Außerdem kann erwartet werden, dass Kontakte zu ehemaligen Kollegen über die Zeit enden und stattdessen mehr Kontakte zu ebenfalls Arbeitslosen entstehen. Empirische Langzeitstudien zu dieser Frage sind selten, diese scheinen jedoch eher auf einen Selektionsprozess hinzudeuten: D. h. es sind Menschen mit kleinen sozialen Netzwerken bzw. Menschen ohne soziale Unterstützung, die langfristig in Arbeitslosigkeit verbleiben (Groehnke u. a. 1996).

3. Und schließlich: Welche Bedeutung haben soziale Netzwerke und soziale Unterstützung für die Beendigung der Arbeitslosigkeit?

Soziale Netzwerke bieten nicht nur emotionale Unterstützung. Sie haben ebenso eine instrumentelle Funktion. Netzwerkpersonen können Informationen über Arbeitsplätze besitzen, sie können Leute kennen, die wiederum für die Jobsuche hilfreich sein können etc. (Wegener 1989).

Für statusniedrige Personen handelt es sich bei den besonders „nützlichen“ Beziehungen in diesem Sinne typischerweise um „schwache“ soziale Kontakte (Granovetter 1973). Menschen, die nicht zum „eigenen Kreis“ gehören und somit Informationen aus anderen, meist statushöheren sozialen Kreisen anzubieten haben.

Neben der Unterscheidung in enge und weniger enge Beziehungen und der Unterscheidung in emotionale und instrumentelle Unterstützung ist hier zudem die von Lin eingeführte Unterscheidung in Beziehungspotenzial und mobilisierte Beziehungen wichtig (Lin 1999). Diese Unterscheidung verweist darauf, dass Beziehungen vor allem dann hilfreich sind, wenn man sie auch zur Unterstützung – welcher Art auch immer – mobilisieren kann.

2 Möglichkeiten zur Erfassung sozialer Netzwerke

Netzwerke und soziale Unterstützung können auf sehr verschiedene Weise erfasst werden. In Abhängigkeit vom gewählten Ansatz steht dabei jeweils ein spezifischer Ausschnitt des Netzwerks im Vordergrund (vgl. den Überblick in Wolf 2006). Eine weitverbreitete Methode verwendet eine oder mehrere Fragen zur Generierung von Namen oder Netzwerkpersonen (z. B. Pfenning und Pfenning 1987). Im Anschluss werden zu den so generierten Personen oder zu einer Auswahl dieser Personen Fragen gestellt; etwa nach dem Geschlecht, der Bildung oder dem Verwandtschaftsverhältnis. Dabei zeigt sich, dass die Angaben zu Faktenfragen eine akzeptable Zuverlässigkeit erreichen, während Fragen zu den Einstellungen der Netzwerkpersonen wenig reliabel sind (Pfenning 1988). Neben den Namensgeneratoren und den Fragen zu den Netzwerkpersonen wird in dieser Methode häufig auch nach den Beziehungen der Netzwerkpersonen untereinander gefragt. Aus diesen Angaben kann ein Maß für die Dichte der Netzwerke abgeleitet werden. Erfasst werden mit diesem Ansatz sog. egozentrierte Netzwerke, also soziale Beziehungen aus Perspektive des Befragten. Dabei handelt es sich typischerweise um „stärkere“ soziale Beziehungen. Das Resultat wird daher auch von einigen Autoren als Kernnetzwerk bezeichnet (Burt 1984).

Ist man weniger an der Zusammensetzung und Struktur egozentrierter Netzwerke, sondern lediglich an ihrer sozialen Reichweite interessiert, kann der von Lin entwickelte Positionsgenerator verwendet werden (Lin und Dumin 1986; Lin 1999: 476). Bei dieser Methode wird den Befragten eine Liste mit sozial bedeutsamen Positionen vorgelegt – z.B. Berufe, Ämter oder auch Wohnorte – und sie sollen angeben, ob sie Personen kennen, die die entsprechenden Positionen innehaben. Auf der Grundlage dieser Angaben kann die Reichweite eines Netzwerks bzw. der Zugang zu gesellschaftlichen Positionen bestimmt werden. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht vor allem in dem vergleichsweise geringen Erhebungsaufwand. Wie van der Gaag, Snijders und Flap (2004: 3f.) zurecht anmerken, dient der Positionsgenerator in der von Lin vorgeschlagenen Form dazu, denjenigen Ausschnitt des sozialen Kapitals einer Person zu erheben, der vor allem für instrumentelle Ziele, wie dem Finden eines neuen Arbeitsplatzes, genutzt werden kann. Soll dagegen ein umfassendes Maß für die Sozialkapitalausstattung einer Person erhoben werden, bietet sich die Verwendung des von Snijders (1999) vorgeschlagenen Ressourcengenerators an. Dieses Instrument besteht aus mehr als 30 Items (van der Gaag und Snijders 2005).

3 Vorliegende Studien

Im Folgenden werden nur drei ausgewählte Studien mit einigen empirischen Resultaten referiert. Diese Darstellung will und kann nicht erschöpfend sein. Sie soll lediglich aufzeigen, an welchen Ansätzen sich die Empfehlungen zum Modul NSU orientieren.

3.1 ALLBUS

Der ALLBUS erfasst seit 1980 alle 10 Jahre egozentrierte soziale Netzwerke. Dazu wird der folgende Namensgenerator verwendet:

„Wir haben jetzt einige Fragen zu den Personen, mit denen Sie häufig **privat** zusammen sind. Es kann sich dabei sowohl um Verwandte als auch um nicht-verwandte Freunde oder Bekannte handeln, nur nicht um Personen, die mit Ihnen im selben Haushalt wohnen.“

Zu diesen Personen werden Geschlecht, Alter, Verwandtschaftsgrad, Erwerbsstatus, die berufliche Stellung, die Parteipräferenz sowie im Jahr 2000 die Staatsbürgerschaft erhoben. Außerdem wird gefragt, wie gut sich die Netzwerkpersonen untereinander kennen. Insgesamt benötigen diese Fragen im Mittel eine Befragungszeit von 5,5 Minuten (zur Auswertung lagen 34 Pretests der Erhebung aus dem Jahr 2000 mit Zeitstempel vor).¹

Tabelle 1: Merkmale sozialer Beziehungen nach Erwerbsstatus (Mittelwerte)

	Erwerbstätige	Arbeitslose	Andere
Haushaltsgröße	2,77	2,62	2,33
Netzwerkgröße	2,31	2,17	2,13
Anteil Verwandter	0,31	0,38	0,39
Netzwerkdichte	0,68	0,72	0,71

Datenbasis: Kumulierter ALLBUS 1980-2004; Daten stammen aus den Jahren 1980, 1990 und 2000.

In Bezug auf die Haushaltsgröße, Netzwerkgröße, den Anteil Verwandter und die Netzwerkdichte zeigt eine erste Analyse mit dem kumulierten ALLBUS keine Unterschiede zwischen

¹ Für diese Angabe danke ich Martina Wasmer aus der ALLBUS Gruppe von GESIS.

Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Personen, die nicht erwerbstätig sind. Das heißt diese Personengruppen haben ein vergleichbares Unterstützungspotenzial.¹ Allerdings geben die vorliegenden Daten keinen Aufschluss über die tatsächlich von den genannten Netzwerkpersonen empfangenen Hilfeleistungen.

3.2 Das ISSP 2001

Das ISSP 2001 verfolgt bei der Erhebung sozialer Beziehungen eine andere Strategie. Zunächst wird erfasst, wie viele erwachsene Geschwister und erwachsene Kinder die Befragte Person hat und ob Mutter und Vater noch leben sowie ob weitere Verwandte vorhanden sind. Zu all diesen Personen werden weitere Fragen zur Kontakthäufigkeit und teilweise zur Entfernung gestellt. Außerdem wird nach der Anzahl enger Freunde unter den Kollegen und Nachbarn sowie der Anzahl weiterer enger Freunde gefragt. Schließlich wird die Mitgliedschaft in Vereinen erhoben. Zusammengenommen ergeben diese Fragen einen umfassenden Überblick über die Größe eines sozialen Netzwerks sowie seine Zusammensetzung.

In einem weiteren Schritt erhebt das ISSP, an wen man sich im Fall von Hilfs- oder Unterstützungsbedarf wenden würde. Die ausgewählten Probleme sind eine Grippeerkrankung, leihen einer Geldsumme und Niedergeschlagenheit. Umgekehrt wird gefragt, wie oft man anderen in den letzten 12 Monaten bei der Hausarbeit geholfen, eine Summe Geld geliehen, mit jemandem bei Niedergeschlagenheit gesprochen oder jemand bei der Arbeitsplatzsuche unterstützt hat.

Die Fragen zu Personen, an die man sich im Falle eines konkreten Hilfebedarfs wenden könnte, können als Indikatoren der Mobilisierbarkeit der eigenen Kontakte gelten. Für alle drei Situationen (Grippe, Geld leihen, Niedergeschlagenheit) zeigen sich auch unter Kontrolle von Alter und Geschlecht signifikante Unterschiede zwischen Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nichterwerbspersonen. Fasst man die drei Indikatoren zusammen und fragt, wer für alle drei Situationen mindestens auf eine Unterstützungsquelle zurückgreifen kann, zeigt sich deutlich, dass Arbeitslose gegenüber Erwerbstätigen im Nachteil sind. Obwohl Arbeitslose

¹ Bivariat sind die in der Tabelle aufgezeigten Unterschiede signifikant. Wird allerdings Alter und Geschlecht kontrolliert, verschwinden die Effekte.

nach den Daten des ALLBUS über ein ebenso großes Potenzial an Beziehungen verfügen, scheinen sie weniger gut als Erwerbstätige in der Lage zu sein, dieses Potenzial auch zu mobilisieren.

Tabelle 2: Kann für alle drei Hilfslagen auf eine Person zurückgreifen vs.
Kann für mindestens eine der Situationen auf niemanden zurückgreifen.

	e ^b	p <
Erwerbstätige	1,00	
Arbeitslose	0,33	,001
Nichterwerbspersonen	0,57	,012
Frauen	1,00	
Männer	0,69	,042
Alter	0,97	,001

Datenbasis: ISSP 2001, Deutschland

Kasten 1: Der Ressourcengenerator von van der Gaag und Snijders (2005)

Do you know anyone who...

- | | |
|---|---|
| 1 can repair a car, bike, etc. | 22 can give advice concerning a conflict at work |
| 2 owns a car | 23 can help when moving house (packing, lifting) |
| 3 is handy repairing household equipment | 24 can help with small jobs around the house (carpentering, painting) |
| 4 can speak and write a foreign language | 25 can do your shopping when you (and your household members) are ill |
| 5 can work with a personal computer | 26 can give medical advice when you are dissatisfied with your doctor |
| 6 can play an instrument | 27 can borrow you a large sum of money (Dfl.10,000) |
| 7 has knowledge of literature | 28 can provide a place to stay for a week if you have to leave your house temporarily |
| 8 has senior high school education | 29 can give advice concerning a conflict with family members |
| 9 has higher vocational education | 30 can discuss what political party you are going to vote for |
| 10 reads a professional journal | 31 can give advice on matters of law (problems with landlord, boss, municipality) |
| 11 is active in a political party | 32 can give a good reference when you are applying for a job |
| 12 owns shares for at least Dfl.10,000 | 33 can baby-sit for your children |
| 13 works at the town hall | |
| 14 earns more than Dfl.5,000 monthly | |
| 15 owns a holiday home abroad | |
| 16 is sometimes in the opportunity to hire people | |
| 17 knows a lot about governmental regulations | |
| 18 has good contacts with a newspaper, radio- or TV station | |
| 19 knows about soccer | |
| 20 has knowledge about financial matters (taxes, subsidies) | |
| 21 can find a holiday job for a family member | |

3.3 Positionen- und Ressourcengeneratoren

Wie bereits oben erwähnt, haben van der Gaag und Snijders (2005) ein Instrument entwickelt, dass sehr breit die Verfügbarkeit sozialer Ressourcen abdecken soll. Das Instrument besteht aus den in Kasten 1 aufgezählten Items.

Weiterführende Skalenanalysen dieser Items zeigen, dass sie zumindest vier verschiedene, nur schwach miteinander korrelierte Aspekte individuellen sozialen Kapitals abbilden (van der Gaag und Snijders 2005): Das mit dem Prestige und der Bildung der Netzwerkpersonen assoziierte Kapital, politische und finanzielle Kenntnisse der Netzwerkpersonen, spezielle Fertigkeiten der Netzwerkpersonen und die soziale Unterstützung durch das Netzwerk. Das Instrument erfasst somit sehr verschiedene Aspekte sozialen Kapitals, ist jedoch in seiner Anwendung sehr aufwendig.

4 Schlussfolgerungen für das Modul NUS

Für die *Bewältigung* der Folgen von Arbeitslosigkeit sind „enge“ soziale Beziehungen, die verlässlich sind und emotionale Unterstützung bieten, entscheidend. Solche Beziehungen wird man am besten durch die Verwendung eines geeigneten Namensgenerators erfassen können. Für die *Überwindung* von Arbeitslosigkeit werden dagegen „schwache“ soziale Beziehungen wahrscheinlich eine größere Bedeutung haben, insbesondere aber Beziehungen zu Personen, die über entsprechende Informationen verfügen (freie Arbeitsstellen) oder sogar selbst über die Besetzung von Arbeitsplätzen (mit-)entscheiden.

Es wird daher vorgeschlagen das Modul aus zwei Bausteinen zusammenzusetzen: einem Teil zur Erfassung des Kernnetzwerkes und einen Teil zur Erfassung der sozialen Ressourcen, teilweise als mobilisierbare Ressourcen.

5 Die Erhebung des egozentrierten Netzwerks

5.1 Der Namensgenerator

Im ersten Teil des Moduls soll der Kern des egozentrierten Netzwerks erhoben werden. Dazu soll ein Namensgenerator und entsprechende Nachfragen zu den Netzwerkpersonen (Namensinterpretatoren) zum Einsatz kommen. Zwei Randbedingungen sind dabei zu beachten. Zum einen stehen für diesen Teil nur drei bis dreieinhalb Minuten Befragungszeit zur Verfügung; zum anderen ist im bestehenden Frageprogramm bereits eine Frage enthalten, die als Namensgenerator verwendet werden könnte (siehe Kasten 2).

Kasten 2: Die bisher in PASS verwendete Frage zu sozialen Beziehungen

P143

Jetzt folgen ein paar Fragen zum Thema persönliche Kontakte und Familie. Fangen wir erst einmal mit persönlichen Kontakten zu Personen an, die nicht in Ihrem Haushalt leben. Haben Sie außerhalb Ihres Haushalts wirklich enge Freunde bzw. Freundinnen oder Familienmitglieder, zu denen eine enge Beziehung besteht?

1 Ja

2 Nein

8 WN

9 KA

Wenn P143=1, dann:

P144

Wie viele enge Freundinnen und Freunde oder Familienmitglieder, zu denen eine enge Beziehung besteht, haben Sie außerhalb Ihres Haushalts?

___ Zahl der engen Freunde

98 WN

99 KA

Gut an der Frage ist, dass sie sich explizit auf Verwandte und Nicht-Verwandte außerhalb des Haushalts bezieht. Damit ist sie sehr nah an der im ALLBUS verwendeten Frage (s. o.). Problematisch könnte der Stimulus „enge Freunde/Freundinnen“ sein. Nach Allan (1977) wird der Begriff „Friend“ im Englischen schichtspezifisch unterschiedlich interpretiert. Für Deutschland liegen ähnliche Hinweise aus einer kleinen qualitativen Studie vor (Meier 1988). In der Netzwerkforschung hat sich daher die Vorgabe einer konkreten Interaktion als Stimulus

zur Generierung von Namen durchgesetzt; z. B. Ratsuche oder geselliges Beisammensein (siehe zusammenfassend Wolf (2006: 246ff.) sowie die dort zitierte Literatur).

Im Kontext von PASS hat die Verwendung eines entsprechenden Namensgenerators jedoch auch Nachteile. Zum einen müsste dieser so platziert werden, dass er erstens keine Ausstrahlung auf die bereits in PASS verwendete Frage hat (Vergleichbarkeit), zum anderen würde ein eigener Namensgenerator die knappe für das Modul zur Verfügung stehende Zeit weiter verkürzen.

Aus einem Methodenexperiment des ALLBUS 1980 gibt es Hinweise darauf, dass im Deutschen die Verwendung der Begriffe „Freund“ und „häufig privat zusammen sein“ jeweils denselben Ausschnitt des sozialen Netzwerks abbildet. Die egozentrierten Netzwerke, die mit zwei unterschiedlichen Fassungen des Namensgenerators erhoben wurden, unterscheiden sich nicht nach Größe und Zusammensetzung (siehe Kasten 3).

Kasten 3: Form A und B des Namensgenerators im ALLBUS 1980

Wir haben jetzt einige Fragen zu den Personen, mit denen Sie häufig privat zusammen sind: Denken Sie bitte einmal an die drei Personen, mit denen Sie am häufigsten privat zusammen sind. Es kann sich dabei sowohl um Verwandte als auch um nicht-verwandte Freunde oder Bekannte handeln, nur nicht um Personen, die mit Ihnen im selben Haushalt wohnen. -
Nennen wir die drei Personen der Einfachheit halber "A", "B" und "C". Damit sie nicht verwechselt werden, notieren Sie doch bitte auf diesem Blatt hier jeweils den Vornamen oder ein besonderes Stichwort zur Kennzeichnung. Denken Sie bei den nächsten Fragen zuerst immer an die Person A.

Wir haben jetzt einige Fragen zu Ihrem Bekanntenkreis: Denken Sie bitte an die drei Personen, mit denen Sie näher befreundet sind und mit denen Sie sich am häufigsten treffen. Es kann sich dabei sowohl um Verwandte als auch um Nicht-Verwandte handeln, nur nicht um Personen, die mit Ihnen im selben Haushalt wohnen. Ich möchte gerne einige statistische Angaben über jeden Einzelnen haben, wie z.B. Beruf, Alter usw. Um es ein wenig einfacher zu machen: können Sie mir bitte für alle drei Personen den Vornamen angeben:

Es wird daher vorgeschlagen, das Netzwerkmodul mit den existierenden Fragen P143 und P144 zu beginnen und dann mit der Erfassung der Eigenschaften der Netzwerkpersonen fortzufahren (im folgenden P1 und P2).

5.2 Auswahl der Netzwerkpersonen

Um die Erhebungszeit für diesen Teil zu begrenzen, wird vorgeschlagen, entsprechende Informationen für höchstens *drei* Netzwerkpersonen zu erheben. Bei denjenigen, die mehr als drei Personen als enge Freunde nennen, muss es daher zunächst zu einer Auswahl kommen (in PASS-Welle 1 betraf das 77 % in der Bevölkerungsstichprobe und 68 % in der BA-Stichprobe).

Prinzipiell kann diese Auswahl als Zufallsauswahl oder als willkürliche Auswahl erfolgen. Für die Zufallsauswahl spricht, dass sie zumindest theoretisch ein gutes Abbild des Gesamtnetzes verspricht. Gegen eine Zufallsauswahl spricht, dass sie sehr zeitaufwendig ist, weil sie die Auflistung aller genannten Personen erfordert. Außerdem zeigen die Erfahrungen aus zwei verschiedenen Studien, in denen unterschiedliche Mechanismen zur Zufallsauswahl eingesetzt wurden, dass diese im Feld nicht voll befriedigend funktionieren. Es wird daher vorgeschlagen, die Auswahl der drei Netzwerkpersonen durch die Befragten vornehmen zu lassen. Diese Auswahl sollte durch ein Kriterium gesteuert werden. Pfenning und Pfenning (1987) berichten aus einem Methodenexperiment, bei dem Befragte nach der Nennung vieler Netzwerkpersonen – Basis war das umfangreiche Instrument von Fischer (1982) – eine Auswahl auf der Basis folgender Frage vornehmen sollten: „Wenn Sie einmal an alle Personen denken, die Sie mir auf die einzelnen Fragen bisher genannt haben: Welche fünf von allen eben genannten Personen sind für Sie persönlich die wichtigsten?“ (Pfenning und Pfenning 1987: 65). Diese Auswahl zeichnet sich gegenüber einer anderen Kriterien folgenden Auswahl aus denselben Personen durch einen relativ hohen Anteil von Verwandten und eine relativ hohe Dichte aus. Hinsichtlich der Eigenschaften der Netzwerkpersonen fanden sich jedoch keine Unterschiede.

Vorgeschlagen wird daher, dass die Auswahl nach der Wichtigkeit der Netzwerkpersonen durch die befragte Person erfolgen soll. Eine Auflistung der Namen scheint bei nur drei Netzwerkpersonen nicht nötig. Statt dessen wird vorgeschlagen, zunächst nach der Person zu fragen, die dem Befragten persönlich am wichtigsten ist; dann zur zweitwichtigsten und schließlich zur drittwichtigsten Person fortzuschreiten. Alle Angaben zu den Netzwerkpersonen sollten *personenbezogen* erfasst werden. Dies führt nach den Ergebnissen von Kogovšek et al. (2002) – insbesondere bei telefonischen Befragungen – zu zuverlässigeren Angaben als eine merkmalsbezogene Abfrage.

Eine Erinnerung daran, dass es sich nicht um ein Mitglied des eigenen Haushalts handeln soll, ist sicherlich sinnvoll.

5.3 Die Eigenschaften der Netzwerkpersonen

Für jede Person sollen sechs Merkmale erfasst werden: das Alter, das Geschlecht, der höchste Schulabschluss, der Status der Erwerbstätigkeit, die Konflikthäufigkeit und der Verwandtschaftsgrad.

Das Alter sollte in Jahren abgefragt werden, dies stellt erfahrungsgemäß kein Problem dar. Ebenso wenig wie die Abfrage des Geschlechts; hier wäre nur darauf zu achten, dass das Geschlecht der Netzwerkpersonen genau so kodiert wird wie das der Befragten. Dasselbe gilt soweit möglich auch für den Schulabschluss.

Beim Erwerbsstatus soll zunächst Vollzeit und Teilzeit Erwerbstätigkeit unterschieden werden. In weiteren Kategorien werden Arbeitslose bzw. Arbeitssuchende sowie verschiedene Formen der Nichterwerbstätigkeit erfasst. Die Alternative, statt nach Arbeitslosen nach „Leistungsempfängern“ zu fragen, wird höchstwahrscheinlich nur schwer und unzuverlässig durch Dritte zu beantworten sein. Außerdem werden die Kategorien dann noch weniger überschneidungsfrei. Für geringfügig Beschäftigte sollte es Intervieweranweisungen geben.¹

Das Item zur Häufigkeit der Konflikte mit den Netzwerkpersonen wurde aus PASS entnommen. Dort wird gefragt:

Wie häufig gibt es in Ihrem Haushalt Missverständnisse, Spannungen oder Konflikte? (P145)

Statt der dort verwendeten fünfstufigen Antwortskala soll im Netzwerkteil allerdings nur eine dreistufige Skala verwendet werden. Wie die Verteilung einer sehr ähnlichen Frage, die in Kasten 4 angegeben ist, zeigt, dürften die Kategorien „nie“, „selten“, „häufig“ für den vorliegenden Zweck angemessen sein.²

¹ Für die Haupterhebung wird eine leicht modifizierte Variante vorgeschlagen, siehe 8.1.

² Für die Haupterhebung wird vorgeschlagen, die Antwortkategorien von P145 zu übernehmen, siehe 8.1.

Kasten 4: Zur Erhebung der Beziehungsqualität

Beziehungen zu anderen Menschen können hilfreich, aber manchmal auch belastend sein. Wie häufig ist Ihre Beziehungen zu ... (Name/Kürzel) für Sie belastend?

nie	53,3%
selten	29,2%
gelegentlich	13,8%
oft	3,1%
sehr oft	0,5%
Anzahl (=100%)	4.413

Nur Personen außerhalb des Haushalts.

Quelle: Wolf (2003)

Der Verwandtschaftsgrad soll in sieben bzw. acht Kategorien erfasst werden. Um Erhebungszeit zu sparen lautet die Frage: „In welchem Verwandtschaftsverhältnis stehen sie zu der Person?“ Für Personen, die nicht mit einander verwandt sind, ist diese Frage nicht ganz zutreffend. Allerdings wird die entsprechende Antwort in jedem Fall zu einer korrekten Zuordnung führen. Die Alternative, zunächst nach der Existenz eines Verwandtschaftsverhältnisses und dann erst nach dem Verwandtschaftsgrad zu fragen, ist aufgrund der Zeitvorgabe nicht möglich.

Es wird empfohlen, die Fragen zu den Netzwerkpersonen in der hier aufgeführten Reihenfolge zu stellen. Insbesondere wird empfohlen, dass die Frage zur Häufigkeit der Konflikte vor der Frage zum Verwandtschaftsverhältnis gestellt wird, da vermutet werden kann, dass die Frage zur Verwandtschaft die Frage zur Konflikthäufigkeit beeinflusst, während dies anders herum nur schwer vorstellbar ist.

6 Die Erhebung der sozialen Ressourcen

Während die Fragen zum egozentrierten Netzwerk einen Ausschnitt der engen sozialen Beziehungen außerhalb des Haushalts abbilden und Strukturinformationen zu diesen Beziehungen liefern, geben sie keinen direkten Aufschluss über konkrete Hilfeleistungen, die über soziale Beziehungen zur Verfügung stehen. Entsprechende Informationen sollen mit einem modifizierten Ressourcengenerator erhoben werden.

Die Items des Ressourcengenerators von van der Gaag und Snijders (2005) werden von den Autoren nach Itemanalyse zu vier Faktoren zusammengefasst. Die Items, die auf dem Faktor „Persönliche Unterstützung“ laden, sind für die hier vorliegende Problemstellung besonders interessant. Es sind die Items:

- Can give a good reference when applying for job
- Can give advice about conflict at work
- Can give advice about conflicts with family members
- Can help when moving house (packing, lifting)

Allerdings ist die Reliabilität dieser Skala eher gering und die Unterschiede zwischen arbeitslosen, beschäftigten und nichterwerbstätigen Personen sehr klein und statistisch nicht signifikant (allerdings gehen die Unterschiede in die erwartete Richtung).

Der von van der Gaag und Snijders entwickelte Ressourcengenerator ist für die vorliegende Studie zu umfangreich und letztlich auch zu unspezifisch. Das Instrument kann jedoch als Folie für die Entwicklung eines spezifischen Ressourcengenerators herangezogen werden. Drei Probleme müssen dabei bearbeitet werden:

Erstens die Auswahl der Ressourcen; diese müssen im Zusammenhang mit der Problemstellung stehen (Bewältigung von Arbeitslosigkeit und Rückkehr in den Arbeitsmarkt) und verschiedene Arten der Hilfeleistung möglichst reliabel abbilden.

Die zweite Schwierigkeit besteht darin, Items zu finden, die für alle Personen – hier für Erwerbslose wie Beschäftigte oder Nichterwerbspersonen – gleichermaßen von Bedeutung sind. So trifft die Frage: „Kennen Sie jemand, der Sie bei Konflikten am Arbeitsplatz unterstützt“ nur für Erwerbstätige zu.

Schließlich muss drittens bedacht werden, dass die Ressourcen, über die eine Netzwerkpersion verfügt, für den Befragten nur dann hilfreich ist, wenn die Netzwerkpersion diese Ressource auch für den Befragten einsetzen würde; wenn es also gelingt, die Ressource zu mobilisieren.

Relevante Dimensionen der Hilfeleistung für die Bewältigung des Leistungsbezugs bei Arbeitslosigkeit sind emotionale Unterstützung (E), Unterstützung bei der Rückkehr in den Arbeitsmarkt (R) und materielle bzw. instrumentelle Unterstützung (M). Folgende Formulierung wird vorgeschlagen:

Ich möchte Ihnen jetzt einige Situationen nennen, in denen Menschen häufig andere Personen um Hilfe bitten. Sagen Sie mir bitte, ob Sie jemanden kennen, der Ihnen in der beschriebenen Situation helfen würde. Dies können sowohl Personen sein, die in Ihrem Haushalt leben, als auch Personen, die außerhalb Ihres Haushalts leben.

Interviewer: Wenn Befragter sagt, in der Situation braucht er keine Hilfe, weil er z.B. ein Unternehmen engagiert, dann nachfassen:

Was wäre, wenn Sie diese Hilfe bräuchten?

Kennen Sie jemand, ...

auf dessen Rat Sie sich verlassen können? (E)

mit dem Sie persönliche Probleme besprechen können? (E)

der Sie aufmuntert, wenn Sie niedergeschlagen sind? (E)

der Sie regelmäßig besucht? (E)

dem Sie sich anvertrauen können? (E)

von dem Sie in jeder Hinsicht unterstützt werden? (E,M)

der Ihnen bei Konflikten mit Familienangehörigen hilft? (E)

mit dem Sie gemeinsam einem Hobby nachgehen (z.B. Sporttreiben, kochen, ...)? (E)

der Hinweise auf freie Arbeitsstellen an Sie weitergeben würde? (R)

der Sie bei der Bewerbung um eine Arbeitsstelle unterstützen würde? (R)

der Sie an einen möglichen Arbeitgeber empfehlen würde? (R)

der Ihnen eine Arbeitsstelle vermitteln könnte? (R)

der Sie ermuntert sich fortzubilden? (R)

der Sie wecken würde, wenn Sie einen wichtigen Termin haben? (R)

der Ihnen bei einem Umzug oder einer Wohnungsrenovierung helfen würde? (M)

der Ihnen bei der Reparatur eines Autos oder eines Fahrrads behilflich sein würde? (M)

der Sie bei Problemen mit Computern unterstützen würde? (M)

der für Sie Einkäufe erledigt, wenn Sie mit einer Grippe im Bett liegen? (M)

der auf Ihre Wohnung achtgibt, wenn Sie länger weg sind? (M)

bei dem Sie in Notsituationen eine Woche wohnen könnten? (M)

der Ihnen 1.000 Euro leihen würde? (M)

der Ihnen bei dem Ausfüllen von amtlichen Anträgen hilft (z.B. für die Steuer oder Sozialleistungen)? (M)

der Sie bei einem Problem mit einer Behörde unterstützen würde (z.B. bei einem Widerspruch gegen einen amtlichen Bescheid)? (M)

Soziale Beziehungen können jedoch nicht nur nützlich sein, sie können auch schaden. Es könnte sich deshalb lohnen, zwischen positivem sozialem Kapital (+) und negativem sozialem Kapital (-) zu unterscheiden:

Und nun würde ich gerne noch wissen, ob Sie jemand persönlich kennen, ...

der einen Universitätsabschluss hat? (+)

der ein eigenes Unternehmen mit mindestens 3 Mitarbeitern führt? (+)

der über die Einstellung von Personal in einem Unternehmen mitbestimmt? (+)

der in einer politischen Partei aktiv ist? (+)

der mehr als 3.000 Euro monatlich verdient? (+)

der sich in rechtlichen Fragen sehr gut auskennt? (+)

der häufig sehr viel Alkohol trinkt? (-)

der regelmäßig illegale Drogen nimmt? (-)

der die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland ablehnt? (-)

der arbeitslos ist? (-)

der Arbeitslosengeld-2- bzw. Hartz IV-Empfänger ist? (-)

jemand der irgendwann in den letzten 5 Jahren im Gefängnis saß? (-)

7 Ergebnisse eines Pretests

Um auf empirischer Grundlage zu einer optimalen Fassung des Netzwerkmoduls zu gelangen, wurde ein Pretest durchgeführt. Insgesamt wurden im Rahmen des Pretests 98 Personen befragt. Unter diesen waren 66 Personen, die bei Arbeitsagenturen befragt wurden und 32, die als Passanten in den Städten Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen befragt wurden. Der Fragebogen des Pretests mit den entsprechenden Häufigkeitsverteilungen findet sich in Anhang A dieses Berichts. Im Anhang B sind zudem die Anmerkungen der Interviewer zu Problemen mit den Fragen aufgeführt.

Bei den folgenden Analysen werden die Merkmale der Netzwerke bzw. der sozialen Unterstützung im Zusammenhang mit folgenden sozialstrukturellen Merkmalen untersucht: das Geschlecht, das Alter, der höchste Schulabschluss, ob der Befragte erwerbstätig oder arbeitslos ist, dem Status als Hartz IV-Empfänger und ob über- oder unterdurchschnittlich lange Leistungen nach SGB II bezogen wurden.

7.1 Zur Netzwerkgröße

Die Generierung der Personen erfolgte über zwei Fragen, die bereits in den ersten Wellen von PASS enthalten waren (P1, P2). Wie oben ausgeführt sind diese Fragen nicht ideal. Die typischen Probleme werden auch von den Interviewern berichtet. Der Begriff „Freund“ ist unscharf und die Hinzunahme der weiblichen Form „Freundinnen“ führt teilweise in die Irre.

Für die Frage, ob diese Frage beibehalten werden soll, muss zwischen dem Wert einer genauen Replikation und dem Wert eines verbesserten Namensgenerators abgewogen werden. Da sich die (von den Interviewern berichteten) Probleme mit der Frage in Grenzen halten, spricht einiges dafür sie beizubehalten. Darüber hinaus zeigen die unten präsentierten Analysen, dass sich viele der bekannten Strukturmerkmale sozialer Beziehungen mit diesem Instrument replizieren lassen.

Ein sehr großer Anteil von Personen (16 %) konnte keine Netzwerkperson nennen. Ein Interviewer (Nr. 198), der immerhin 22 Interviews durchgeführt hat, hatte mit dieser Frage

offensichtlich größere Probleme. Doch auch wenn seine Interviews ausgeschlossen werden, sind es immer noch 13 % ohne Netzwerkperson.

Im Mittel wurden 4,1 (4,8 ohne Interviewer 198) Personen genannt, der Median beträgt 3,0 (3,5) Personen.

Frauen nennen etwas mehr Netzwerkpersonen als Männer, Ältere etwas mehr als Jüngere, Arbeitslose weniger als Personen, die nicht arbeitslos sind und längerfristig Arbeitslose weniger als Arbeitslose, die erst seit 2006 arbeitslos sind. Aufgrund der geringen Fallzahl ist jedoch keiner dieser Unterschiede statistisch signifikant. Ungewöhnlich ist, dass die Netzwerkgröße nicht mit der Schulbildung variiert. Allerdings ist dies in den PASS-Daten der Fall.

7.2 Zur Zusammensetzung der Netzwerke

Für bis zu drei Netzwerkpersonen wurden sechs Merkmale erhoben: Das Alter, das Geschlecht, der höchste Schulabschluss, der Erwerbsstatus, die Häufigkeit von Konflikten und der Verwandtschaftsgrad. Bis auf die Frage nach dem Schulabschluss der Netzwerkpersonen konnten diese Fragen von nahezu allen Befragten beantwortet werden. Beim Schulabschluss fehlen Angaben zu insgesamt 13 % der Netzwerkpersonen.

Aufgrund der verhältnismäßig vielen fehlenden Werte beim Namensgenerator (Frage P1) und der relativ hohen Zahl von Personen ohne enge Freunde bzw. Verwandte liegt die Fallzahl der folgenden Analysen bei höchstens 78 Personen.

Zum Alter der Netzwerkpersonen

Aus diesen Angaben wurden zwei Netzwerkmerkmale gebildet: das durchschnittliche Alter und die Altersheterogenität des Netzwerkes gemessen als die Standardabweichung der Altersangaben.

Nicht überraschend zeigt sich, dass ältere Befragte auch ältere Netzwerkpersonen haben. Ansonsten variiert weder das Durchschnittsalter noch die Altersheterogenität der Netzwerke mit den ausgewählten sozialstrukturellen Merkmalen.

Zum Geschlecht der Netzwerkpersonen

Aus diesen Angaben wurde der Anteil der Männer unter den Netzwerkpersonen berechnet.

Männer haben mehr Kontakte zu Männern, Frauen mehr Kontakte zu Frauen. Ansonsten finden sich keine Zusammenhänge zwischen dem Anteil männlicher Netzwerkpersonen und den sozialstrukturellen Merkmalen.

Zum Schulabschluss

Aus den Angaben zum höchsten Schulabschluss der Netzwerkpersonen wurde die durchschnittliche Schulbildung und die Bildungsheterogenität der Netzwerke berechnet.

Jüngere haben etwas höher gebildete Netzwerkpersonen; dies ist jedoch nicht überraschend, da sie auch etwas jüngere Netzwerkpersonen haben. Erwerbstätige haben Netzwerkpersonen mit höherer Schulbildung und die Netzwerkpersonen von Arbeitslosen bzw. von Hartz IV-Empfängern haben eine deutlich niedrigere Bildung als andere. Wenig überraschend ist schließlich, dass die durchschnittliche Bildung der Netzwerkpersonen mit steigender Bildung der Befragten ebenfalls zunimmt.

Die Bildungsheterogenität variiert mit keinem der herangezogenen Strukturmerkmale.

Zum Erwerbsstatus

Aus den Angaben zum Erwerbsstatus wurde der Anteil der Erwerbstätigen, der Anteil der Arbeitslosen und der Anteil mit anderem Erwerbsstatus (Schüler/Studenten, Hausfrau/-mann, Rentner) gebildet.

Männer haben mehr Arbeitslose und weniger Erwerbstätige in ihren Netzwerken als Frauen. Erwerbstätige kennen deutlich weniger Arbeitslose als Personen, die nicht erwerbstätig sind. Dagegen kennen Arbeitslose deutlich mehr Arbeitslose, aber auch weniger „sonstige“ Personen.

Zur Konflikthäufigkeit

Aus den Angaben zur Häufigkeit von Konflikten mit jeder Netzwerkperson wurde ein Index der Konflikthäufigkeit abgeleitet. Es zeigt sich, dass die Konflikthäufigkeit nicht mit den sozialstrukturellen Merkmalen variiert. Konflikte sind jedoch häufiger unter Verwandten zu beobachten (20 % häufig vs. 1 % unter Nichtverwandten). Dies bestätigt einen früheren Befund aus einer anderen Studie des Autors.

Zum Verwandtschaftsstatus

Aus den differenzierten Angaben zum Verwandtschaftsstatus wurden zwei Maßzahlen gebildet: der Anteil der Verwandten und der Anteil der engen Verwandten, d. h. Eltern, Geschwister, Kinder.

Der Anteil der Verwandten im Netzwerk variiert kaum mit den Sozialstrukturmerkmalen. Als einziges Ergebnis ist zu berichten, dass Frauen mehr Verwandte nennen als Männer und dass dies im Wesentlichen auf entferntere Verwandte zurückzuführen ist.

7.3 Zur Mobilisierung sozialer Ressourcen

Insgesamt wurde mit 23 Items nach der Möglichkeit zur Mobilisierung spezifischer Hilfeleistung gefragt (Frage K1). Grob lassen sich die Hilfeleistungen in emotionale Unterstützung, allgemeine praktische Hilfeleistung und Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche unterscheiden (siehe Abschnitt 6).

Bei einer ersten Analyse der Items fällt zunächst auf, dass sie teilweise viele fehlende Werte und teilweise nur eine sehr geringe Varianz aufweisen, weil die überwiegende Mehrheit der Befragten über entsprechende Hilfeleistungen (zu) verfügen (meinen) (vgl. Tabelle 3). Eine Folge der teilweise sehr geringen Varianz der Einzelitems ist der sehr hohe Anteil von Befragten, der über (nahezu) alle Unterstützung verfügt.

Die geringe Varianz kann durchaus einen empirischen Sachverhalt widerspiegeln. Problemlagen, wie das weitgehende Fehlen sozialer Unterstützung sind tatsächlich selten. Deshalb jedoch nicht weniger schwerwiegend für die Betroffenen.

Tabelle 3: Items der sozialen Unterstützung mit den höchsten Anteilen fehlender Werte bzw. mit sehr geringer Varianz (Frage K1)

	Anteil fehlender Werte	Anteil ohne diese Unterstützung
A Umzug/Renovierung		14 %
B Auf Rat verlassen		16 %
D Fortbildung	9 %	
E Reparatur	8 %	
F Probleme besprechen		15 %
G Bewerbung	11 %	
H Wecken	8 %	
J aufmuntert		15 %
K Empfehlung Arbeitgeber	11 %	
M Einkäufe bei Grippe		13 %
O Arbeitsstelle vermitteln	8 %	
P Regelmäßig besuchen		18 %
R sich anvertrauen		17 %
T Wohnen		14 %
W Konflikte in Familie	9 %	

Eine erste Analyse zeigt, dass keines der Items zwischen ALG II-Empfängern und anderen Personen differenziert. Für eine Auswahl von Items müssen also andere Kriterien herangezogen werden.

In einem ersten Schritt wurde die dimensionale Struktur der Items überprüft. Dazu wurden drei verschiedene Hauptkomponentenanalysen gerechnet: a) listenweiser Ausschluss der Fälle mit fehlenden Angaben; b) paarweiser Ausschluss fehlender Angaben; c) Mittelwertersetzung für fehlende Angaben und d) Ersetzung fehlender Angaben durch die Angaben „nein“. In allen vier Analysen ist der erste Eigenwert immer viel größer als der zweite (9,7 vs 1,7; 8,6 vs 1,7; 8,1 vs 1,7; 8,0 vs 2,1). Daher wird zunächst von einer eindimensionalen Lösung ausgegangen.

Zur Auswahl der „besten“ 10 Items wurden wiederum unterschiedliche Wege beschritten: a) Auswahl der 10 Items mit den höchsten Ladungen aus der PCA mit listenweisem Aus-

schluss; b) Auswahl der 10 Items mit den höchsten Ladungen aus der PCA, in der fehlende Angaben auf „nein“ gesetzt wurden; c) Auswahl aufgrund der Trennschärfe für Items mit fehlenden Angaben; d) Auswahl aufgrund der Trennschärfe mit Items, bei denen fehlende Angaben auf „nein“ kodiert waren; e) Auswahl aufgrund einer Kontrastgruppenanalyse, bei der untersucht wurde, welche Items die 25 % mit der geringsten Unterstützung am besten von den 25 % mit der größten Unterstützung differenziert.

Tabelle 4 gibt das Ergebnis dieser Analysen wieder. Insgesamt ist der Überschneit der fünf Vorgehensweisen relativ groß. Die fünf Mengen der „10 besten Items“ enthalten lediglich 16 verschiedene Items. Unter diesen wurden 10 Items von mindestens drei der fünf Strategien identifiziert.

Tabelle 4: Die „besten“ Items der sozialen Unterstützung

	a)	b)	c)	d)	e)	Summe	Prob.*	Auswahl
B Auf Rat verlassen	X	X		X		3	V	X
C Hinweis Arbeitsstelle	X	X	X	X	X	5		X
D Fortbildung		X		X	X	3	F	X
F Probleme besprechen	X	X	X	X		4	F; V	X
G Bewerbung	X	X	X	X	X	5	F	X
H Wecken	X			X		2	F	
I Computer		X	X	X	X	4		X
J Aufmuntert			X			1	V	
K Empfehlung Arbeitgeber	X	X		X	X	4	F	X
L Anträge			X			1		
N Achtgeben auf Wohnung	X**	X		X	X	4		X
O Arbeitsstelle vermitteln					X	1	F	
R Sich anvertrauen	X		X			2	V	
U Unterstützt	X	X	X	X	X	5		X
V 1000 Euro leihen					X	1		
W Konflikte in Familie	X	X	X	X	X	5	F	X

* Probleme: V: Varianz; F: viele fehlende Angaben (siehe Tabelle 3).

** erhöht nicht alpha.

Unterzieht man diese 10 Items (siehe Auswahl in Tabelle 4) erneut einer PCA erhält man eine zweidimensionale Lösung, und zwar unabhängig davon, wie mit den fehlenden Angaben umgegangen wird. Der erste Faktor bildet die emotionale Unterstützung ab, während die Items des zweiten Faktor Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche widerspiegeln. Items N und I werden keinem der Faktoren zugeordnet.

Auf den ersten Faktor laden ($\alpha = 0,86$):

- U Hilfe: In jeder Hinsicht
- W Hilfe: Bei Konflikten mit Familienangehörigen
- F Hilfe: Persönliche Probleme
- B Hilfe: Rat

Auf den zweiten Faktor laden ($\alpha = 0,81$):

- K Hilfe: Empfehlung an mgl. Arbeitgeber
- C Hilfe: Hinweis auf freie Arbeitsstelle
- D Hilfe: Motivation zur Fortbildung
- G Hilfe: Bewerbung Arbeitsstelle

Die bisherige Analyse der Items zur sozialen Unterstützung ergaben somit eine Skala für emotionale Unterstützung und eine Skala zur spezifischen Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche. Aufgrund seiner praktischen Bedeutung und der Ergebnisse anderer Studien sollte jedoch auch der Aspekt der instrumentellen Unterstützung erfasst werden.¹ Daher wurden die neun Items zu dieser Form sozialer Unterstützung noch einmal separat analysiert (es sind die Items A, E, I, L, M, N, Q, T, V). Unterstellt man ein eindimensionales Modell, zeigt sich, dass die Items M (Einkäufe bei Grippe) und Q (Probleme mit Behörden) verhältnismäßig kleine Korrelationen zum gemeinsamen Faktor haben, und zwar unabhängig davon, wie die fehlenden Werte behandelt werden. Unterzieht man die verbleibenden sieben Items einer Reliabilitätsanalyse, bilden die folgenden vier Items die beste Subskala ($\alpha = 0,71$):

- A Hilfe: Umzug/Renovierung
- I Hilfe: Computer
- N Hilfe: Achtgeben auf Wohnung bei Abwesenheit
- T Hilfe: Eine Woche bei ihm/ihr wohnen können

Eine weitere Analyse, bei der die Faktorextraktion nach dem Kaiserkriterium erfolgte, zeigt, dass M (Einkäufe bei Grippe) und N (Achtgeben auf Wohnung) nicht auf den ersten Faktor laden. Von den übrigen sieben Items erzeugen die folgenden vier die höchste Reliabilität ($\alpha = 0,66$):

- A Hilfe: Umzug/Renovierung
- E Hilfe: Auto-/Fahrrad reparieren
- I Hilfe: Computer
- L Hilfe: ausfüllen amtlicher Anträge

¹ Ich danke den Kollegen aus dem PASS-Team, dass sie auf diesen Aspekt bestanden haben.

Betrachtet man die insgesamt sechs Items der beiden vorstehenden Lösungen, so stellt man fest, dass die Unterstützungsleistungen „Wohnung renovieren“ (A) und Auto- bzw. „Fahrrad-reparieren“ (E) sich in Bezug auf die Art der Unterstützung recht ähnlich sind. Da (nahezu) jeder hin und wieder das Problem der Wohnungsrenovierung hat, nicht aber alle über ein Fahrzeug verfügen, spricht vieles dafür Item A beizubehalten und Item E zu streichen.

Geld als universelle Ressource spielt für alle eine wichtige Rolle, weshalb das Item zur Möglichkeit, sich von jemandem Geld leihen zu können (V), beibehalten werden sollte. Weil dieses Item auch in anderen Studien verwendet wurde, bieten sich hier zusätzlich Vergleichsmöglichkeiten.

„Hilfe bei Anträgen“ (L) ist für Leistungsempfänger wichtig, „Hilfe bei Computerproblemen“ (I) spielt zumindest für die Älteren eine zentrale Rolle. Dagegen wird „Achtgeben auf die Wohnung“ (N) wahrscheinlich wenig zwischen verschiedenen Gruppen differenzieren und „vorübergehend bei jemandem wohnen können“ (T) mag zwar sehr wichtig sein, wird aber vergleichsweise selten notwendig sein. Aufgrund dieser Überlegungen wird vorgeschlagen folgende vier Items der instrumentellen Unterstützung in das Modul aufzunehmen ($\alpha = 0,67$):

- A Hilfe: Umzug/Renovierung
- I Hilfe: Computer
- L Hilfe: ausfüllen amtlicher Anträge
- V Hilfe: 1000 Euro leihen

Zusammenhang mit sozialstrukturellen Merkmalen

Alle drei Faktoren sind weder mit dem Geschlecht noch mit der Schulbildung oder dem Leistungsempfang korreliert. Die Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche ist jedoch schwach mit dem Alter korreliert, wobei Ältere auf weniger Hilfen zurückgreifen können. Außerdem haben Personen, die bereits überdurchschnittlich lange im Leistungsbezug sind, deutlich weniger arbeitsbezogene Hilfeleistungen.

Zusammenhang mit anderen Indikatoren des sozialen Kapitals

Die (logarithmierte) Anzahl der genannten engen Freunde bzw. Verwandten (P2) ist mit allen drei Skalen der Unterstützung stark korreliert; mit der emotionalen Unterstützung ergibt sich

$r = 0,7$, mit der Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche $r = 0,4$ und mit der instrumentellen Unterstützung $r = 0,6$. Dies spricht für eine gewisse Validität der jeweiligen Angaben.

7.4 Zu weiteren sozialen Ressourcen

Frage K2 enthält 12 weitere Items, in denen gefragt wird, ob Personen mit bestimmten Eigenschaften im Bekanntenkreis vorhanden sind. Die Items der Frage K2 weisen kaum fehlende Werte auf und auch die Varianzen sind deutlich größer als bei der Frage K1. Die Items der Frage K2 lassen sich am besten in zwei Dimensionen interpretieren: positives und negatives soziales Kapital. Nach einer genaueren Itemanalyse bleiben jeweils vier Items für beide Dimensionen übrig.

Positives soziales Kapital ($\alpha = 0,67$)

- J Kennen: Verdient mehr als 3000 Euro
- A Kennen: Universitätsabschluss
- C Kennen: Eigenes Unternehmen
- G Kennen: Personalentscheidung in Unternehmen

Negatives soziales Kapital ($\alpha = 0,63$)

- F Kennen: Arbeitslos
- K Kennen: ALG II- oder Hartz IV- Empfänger
- B Kennen: Häufiger Alkoholkonsum
- D Kennen: Gefängnis

Zusammenhang mit sozialstrukturellen Merkmalen

Männer haben etwas mehr negatives soziales Kapital als Frauen, beim positiven sozialen Kapital existieren keine Unterschiede. Jüngere haben mehr positives soziales Kapital als Ältere, das könnte eine Folge der Bildungsexpansion sein. Das negative soziale Kapital variiert dagegen nicht mit dem Alter. Je höher der Schulabschluss, desto mehr positives und desto weniger negatives soziales Kapital.

ALG II-Empfänger haben mehr negatives soziales Kapital; beim positiven Kapital lässt sich kein Unterschied beobachten. Ebenso steht die Dauer des Bezugs in keinem Zusammenhang zum negativen oder positiven sozialen Kapital.

Zusammenhang zu anderen Indikatoren sozialen Kapitals

Das Ausmaß des negativen sozialen Kapitals ist weder mit den Skalen der sozialen Unterstützung noch mit der Netzwerkgröße korreliert. Das positive soziale Kapital korreliert positiv mit der Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche und dem Ausmaß der instrumentellen Unterstützung, jedoch weder mit der emotionalen Unterstützung noch mit der Netzwerkgröße.

7.5 Zur Kriteriumsvalidität der Netzwerkmerkmale

In einer letzten Analyse soll die Kriteriumsvalidität der Netzwerkmerkmale bzw. der Unterstützungsskalen beleuchtet werden. Als einziges Kriterium steht ein Maß der Gesundheit, ein zentraler Aspekt des Wohlbefindens, zur Verfügung. Gesundheit wurde mit sechs Items des SF-12 erfasst und wird hier durch die erste Hauptkomponente dieser sechs Items abgebildet. Bivariate Korrelationen zwischen den Netzwerkmerkmalen und der Gesundheit sind in Tabelle 5 aufgeführt.

Tabelle 5: Korrelationen der Netzwerk- und Unterstützungsmaße mit der Gesundheit ^a

Anzahl Netzwerkpersonen	0,17
Anteil männliche Netzwerkpersonen	-0,13
Durchschnittliches Alter	-0,13
Altersheterogenität	-0,11
Durschnittliche Schulbildung	0,29*
Bildungsheterogenität	-0,03
Anteil erwerbstätige Netzwerkpersonen	0,17
Anteil arbeitslose Netzwerkpersonen	-0,24
Konflikthäufigkeit	-0,25*
Anteil Verwandte	0,06
Anteil enge Verwandte	-0,01
Emotionale Unterstützung	0,25*
Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche	0,31*
Instrumentelle Unterstützung	0,18
Positives soziales Kapital	0,02
Negatives soziales Kapital	-0,09

a Index aus sechs Fragen des SF-12 zur Gesundheit.

* $p < 0,05$.

Der Anteil der Arbeitslosen im Netzwerk und die Häufigkeit von Konflikten sind mit einem schlechteren gesundheitlichen Wohlbefinden verknüpft. Wer also viele Arbeitslose im Kernnetzwerk hat und wer häufig Konflikte mit seinen engen Freunden und Verwandten hat, der berichtet auch eine schlechtere Gesundheit. Das Ausmaß emotionaler Unterstützung und Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche variieren dagegen positiv mit der Gesundheit. Außerdem verfügen diejenigen mit einer besseren Gesundheit auch über durchschnittlich höher gebildete Netzwerkpersonen.

Um zu prüfen, ob diese Zusammenhänge stabil bleiben, wenn Merkmale der Befragten kontrolliert werden, wurde eine multivariate Regressionsanalyse durchgeführt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 6 wiedergegeben. Danach haben die durchschnittliche Schulbildung und der Anteil der Erwerbstätigen unter den Netzwerkpersonen ebenso positive Effekte auf die Gesundheit wie das Ausmaß der Unterstützung für die Arbeitsplatzsuche. Der Anteil männlicher Netzwerkpersonen und die Konflikthäufigkeit wirken sich dagegen negativ auf die Gesundheit aus. Während diese Befunde im Einklang mit anderen Forschungsergebnissen stehen bzw. leicht plausibilisiert werden können, ist nicht klar, warum das positive soziale Kapital einen negativen Einfluss auf die Gesundheit hat.

Tabelle 6: Regression der Gesundheit auf Netzwerk- und Unterstützungsmaße (standardisierte Koeffizienten)^a

Merkmale Befragte	Mann	0,27 ⁺
	Alter	0,01
	Mittlerer Schulabschluss	-0,14
	Hoher Schulabschluss	0,20
	Erwerbstätig	0,01
	Arbeitslos	-0,05
Unterstützung/Netzwerk	Anteil Männer	-0,38*
	Durschnittliche Schulbildung	0,28
	Bildungsheterogenität	0,21
	Anteil Erwerbstätiger	0,24 ⁺
	Konflikthäufigkeit	-0,45*
	Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche	0,49*
	Positives soziales Kapital	-0,55*
Adj. R ²		0,33

a nur Merkmale mit $\beta > 0,1$; paarweiser Ausschluss fehlender Werte.

* $p < 0,05$, ⁺ $p < 0,1$.

Die Ergebnisse dieser Analyse sollten nicht zu hoch bewertet werden. Sie zeigen jedoch, dass die hier vorgeschlagenen Maße der sozialen Unterstützung und sozialen Beziehungen in einem Zusammenhang zu anderen Merkmalen stehen. Für genauere Analysen, die zu belastbaren Ergebnissen führen, müssen die Daten der Hauptstudie abgewartet werden.

8 Empfehlungen¹

8.1 Egozentriertes Netzwerk

Die Formulierung der Fragen P1 und P2 könnte geringfügig modifiziert und damit die Problematik dieser Fragen entschärft werden. Folgende Modifikationen werden vorgeschlagen: in beiden Fragen sollte der Begriff „Freundinnen“ nur bei weiblichen Befragten verwendet werden, da er von (einigen) Männern anders als gewünscht interpretiert wird. Unabhängig davon, ob diesem Vorschlag gefolgt wird, sollten die Personen in P2 entweder in derselben Reihenfolge wie in P1 genannt werden – also: enge Freunde bzw. Freundinnen oder Familienmitglieder; oder es sollte schlicht gefragt werden: „Wie viele sind das?“. Die Wiederholung des Hinweises, dass es sich um außerhalb des Haushalts lebende Personen handeln soll, dürfte jedoch hilfreich sein.

Um die für das Modul insgesamt zur Verfügung stehende Zeit von fünf Minuten einhalten zu können, muss bei den Fragen zu den Netzwerkpersonen noch gekürzt werden. Zudem wurde für das empfohlene Modul NSU geringfügige Veränderungen im Wortlaut einzelner Items und der verwendeten Kategorien vorgenommen. Gegenüber dem Pretest werden die folgenden Veränderungen vorgeschlagen.

Auf die Frage zum Alter der Netzwerkpersonen kann verzichtet werden, wenn die Frage zum Verwandtschaftsgrad erhalten bleibt. Nichtverwandte haben häufig in etwa dasselbe Alter. Im Pretest ist die durchschnittliche Differenz des Alters zwischen Nichtverwandten kleiner als fünf Jahre. Wird die Kategorisierung der Verwandten beibehalten, dann weiß man, ob es sich um Generationen übergreifende Verwandte handelt und ob dabei der Befragte die jüngere oder ältere Person ist. Damit kann das Alter der Netzwerkpersonen hinreichend genau angegeben werden.

Für die Frage nach dem Schulabschluss sind die in PASS für die Befragten verwendeten Kategorien einzusetzen. Gegenüber dem Pretest werden insbesondere die DDR-Abschlüsse aufgenommen, die bei dem regionalen Pretest keine Rolle spielten.

¹ Das vollständige Modul ist in Anhang C abgedruckt.

Die Frage zum Erwerbsstatus der Netzwerkpersonen kann vereinfacht werden. Vorgeschlagen wird eine Beschränkung auf drei Kategorien: erwerbstätig, arbeitslos/arbeitssuchend und sonstiges. Um die richtige Zuordnung von geringfügig Beschäftigten zu erleichtern, wird außerdem vorgeschlagen, die Reihenfolge der Kategorien zu verändern. Begonnen werden sollte mit den Arbeitslosen bzw. Arbeitssuchenden, *inklusive geringfügig Beschäftigter soweit diese weitere Arbeit suchen* (siehe das empfohlene Modul im Anhang C).

Für die Frage der Konflikthäufigkeit wird im endgültigen Modul auf Bitten des IAB die 5-stufige Antwortskala der entsprechenden Frage aus dem Personenfragebogen verwendet.

Schließlich könnte die Frage nach der Verwandtschaftsbeziehung ersetzt werden durch eine allgemeinere Frage nach der Art der Beziehung zur Netzwerkperson. Der Vorteil wäre, dass die Antwortkategorien auch den Partner umfassen könnten. Die Nachteile sind, dass die Frage in dieser Form mehr Zeit in Anspruch nehmen wird als in ihrer ursprünglichen Form, weil die Antwortkategorien vorgelesen werden müssten. Deshalb müssten außerdem die Kategorien der Verwandtschaft verringert werden. Dies wiederum hat zur Folge, dass die Ungewissheit über das Alter der Netzwerkpersonen noch größer wird. Da nach den Daten der ersten Welle von PASS lediglich 11 % der Befragten einen Partner außerhalb des Haushalts hatten, ist fraglich, ob sich der Mehraufwand lohnt. In Abwägung der Vor- und Nachteile würde ich empfehlen, bei der ursprünglichen Formulierung zu bleiben.

8.2 Soziale Unterstützung und soziale Ressourcen

Die soziale Unterstützung sollte mit einer Auswahl der in K1 abgefragten Items auch in der Hauptstudie erhoben werden. Als Unterskalen haben sich die „emotionale Unterstützung“ und die „Unterstützung bei der Arbeitssuche“ empirisch bewährt. Darüber hinaus wird eine weitere Subskala „instrumentelle Unterstützung“ vorgeschlagen. Die jeweils vier zu diesen drei Subskalen gehörenden Items wurden noch einmal kritisch auf ihre Verständlichkeit durchgesehen und ihr Wortlaut teilweise geringfügig verändert. Die Empfehlung lautet:

Emotionale Unterstützung

Kennen Sie jemanden, ...

- B auf dessen Rat Sie sich verlassen können?
- F mit dem Sie persönliche Probleme besprechen können?
- U von dem Sie in jeder Hinsicht unterstützt werden?
- W der Ihnen bei Konflikten mit Familienangehörigen helfen würde?

Unterstützung bei der Arbeitssuche

Kennen Sie jemanden, ...

- K der Sie einem Arbeitgeber empfehlen würde?
- C der Sie auf eine freie Arbeitsstellen hinweisen würde?
- D der Sie ermuntert, sich fortzubilden?
- G der Ihnen bei der Bewerbung um eine Stelle helfen würde?

Instrumentelle Unterstützung

Kennen Sie jemanden, ...

- A der Ihnen bei einem Umzug oder einer Wohnungsrenovierung helfen würde?
- I der Sie bei Problemen mit Computern unterstützen würde?
- L der Ihnen bei dem Ausfüllen von amtlichen Anträgen z. B. für die Steuer oder Sozialleistungen hilft?
- V der Ihnen 1.000 Euro leihen würde?

Wie auch im Pretest sollten diese Items in einer Frage gemischt abgefragt werden.

Während die soeben empfohlenen Items mobilisierbare soziale Unterstützung erfassen, soll mit den nächsten Items ein Ausschnitt aus den im (weiteren) sozialen Netzwerk vorhandenen Ressourcen gemessen werden. Auch diese bilden nach den empirischen Analysen des Pretests zwei Dimensionen, die hier als negatives und positives soziales Kapital bezeichnet wurden. Gegenüber dem Pretest werden folgende Änderungen empfohlen: Item J „der 3000 Euro im Monat verdient“ sollte durch die Spezifikation des Einkommens präzisiert werden. Es wird daher empfohlen vom Nettoverdienst auszugehen, da das Nettoeinkommen eher bekannt sein dürfte als das Bruttoeinkommen. Außerdem wird vorgeschlagen Item K „der ALG-2-Empfänger ist“ gegen ein Item auszutauschen, in dem gefragt wird, ob man jemanden kennt, der Schwarzarbeitet ausübt. Der Hintergrund dazu ist, dass Item K für alle in Mehrpersonenhaushalten lebenden Leistungsempfänger eine Konstante sein sollte.

Eine weitere Veränderung dieser Itembattery betrifft die Frageformulierung. Der ursprünglich verwendete Stimulus „Kennen Sie jemanden persönlich, der ...“ wurde als zu wenig restriktiv empfunden, weil er keine zeitliche Beschränkung enthält und die Art des „Kennens“ nicht weiter spezifiziert. Es wurde daher entschieden, den Stimulus wie folgt zu präzisieren: „Hatten Sie in den letzten 3 Monaten privat Kontakt zu jemandem, der ...“. Die Empfehlung lautet:

Positives soziales Kapital

Hatten Sie in den letzten 3 Monaten privat Kontakt zu jemandem, ...

- A der einen Universitätsabschluss hat?
- C der ein eigenes Unternehmen mit mindestens 3 Mitarbeitern hat?
- G der in einem Unternehmen über die Einstellung von Personal mitbestimmt?
- J der mehr als 3.000 Euro Netto monatlich verdient?

Negatives soziales Kapital

Hatten Sie in den letzten 3 Monaten privat Kontakt zu jemandem, ...

- B der häufig sehr viel Alkohol trinkt?
- D der irgendwann in den letzten 5 Jahren im Gefängnis saß?
- F der arbeitslos ist?
der schwarzarbeitet also einer nicht angemeldeten Beschäftigung nachgeht?

Auch diese Items sollten wie im Pretest in einer Frage zusammengefasst und gemischt abgefragt werden.

9 Literatur

- Allan, Graham. 1977. "Class Variation in Friendship Patterns." *British Journal of Sociology* 28:389-393.
- Burt, Ronald S. 1984. "Network Items and the General Social Survey." *Social Networks* 6:293-339.
- Fischer, Claude S. 1982. *To Dwell Among Friends. Personal Networks in Town and City*. Chicago-London: Chicago University Press.
- Granovetter, Mark S. 1973. "The Strength of Weak Ties." *American Journal of Sociology* 78:1360-1380.
- Groehnke, Klaus et al. 1996. Soziale Netzwerke bei Langzeitarbeitslosen. Universität-Gesamthochschule Duisburg (Beiträge zur Soziologischen Forschung No. 2/1996).
- Jahoda, Marie, Paul F. Lazarsfeld und Hans Zeisel. 1975 [1933]. *Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein Soziographischer Versuch*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Kogovšek, Tina, Anuška Ferligoj, Germa Coenders und Willem E. Saris. 2002. "Estimating the reliability and validity of personal support measures: full information ML estimation with planned incomplete data." *Social Networks* 24:1-20.
- Lin, Nan und Mary Dumin. 1986. "Access to Occupations through Social Ties." *Social Networks* 8:365-385.
- Lin, Nan. 1999. "Social Networks and Status Attainment." *Annual Review of Sociology* 25:467-487.
- Meier, Edith. 1988. *Qualitative Vorstudie zum Projektvorhaben: "Soziale Folgen neuer Kommunikationstechnik: Veränderungen der Bedeutung von Raum, Zeit und Sozialstruktur durch neue Techniken der Telekommunikation"*. Köln: Manuskript.
- Pfenning, Astrid. 1988. Zuverlässigkeit von Netzwerkangaben. Empirische Analysen anhand der ZUMA-Methodenstudie 'Egozentrierte Netzwerke in Massenumfragen'. Mannheim: Diplomarbeit.
- Pfenning, Astrid und Uwe Pfenning. 1987. "Egozentrierte Netzwerke: Verschiedene Instrumente - verschiedene Ergebnisse?" *ZUMA-Nachrichten* 21:64-77.
- Snijders, Tom A.B. 1999. "Prologue to the Measurement of Social Capital." *The Tocqueville Review* 20:27-44.
- Van Der Gaag, Martin, and Tom A.B. Snijders. 2005. "The Resource Generator: Social capital quantification with concrete items." *Social Networks* 27:1-29.
- Van Der Gaag, Martin, Tom A.B. Snijders und Henk D. Flap. 2004. *Position generator measures and their relationship to other social capital measures*. Amsterdam: Manuskript.
- Wegner, Bernd. 1989. "Soziale Beziehungen im Karriereprozeß." *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 41:270-297.
- Wolf, Christof. 2006. "Egozentrierte Netzwerke. Erhebungsverfahren und Datenqualität." S. 244-273 in *Methoden der Sozialforschung*, hrsg. V. Andreas Diekmann. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wolf, Christof, 2003: Soziale Ungleichheit, Krankheit und Gesundheit. Abschlussbericht an die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Köln: Forschungsinstitut für Soziologie.

Anhang A

Pretest-Fragebogen mit Verteilungsangaben



Persönliche Kontakte und soziale Unterstützung

Das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit führt eine wissenschaftliche Untersuchung zum Thema „persönliche Kontakte und soziale Unterstützung“ durch.

Wir führen dazu bei Trägern der Grundsicherung Interviews durch. Ein Interview dauert dabei etwa 10 Minuten.

Nur mit Ihrer Unterstützung ist es möglich, zu einem aussagekräftigen Ergebnis der Studie zu kommen. Wir versichern Ihnen, dass alle Angaben anonym bleiben und nur für wissenschaftliche Zwecke ausgewertet werden.

Wir hoffen, dass das Interview auch für Sie interessant ist und möchten uns für Ihre Teilnahme herzlich bedanken.

Für Rückfragen steht Ihnen der Leiter der Studie im IAB Herr Dr. Mark Trappmann (Tel.: 0911 179-3096) gerne persönlich zur Verfügung.

Wenn nicht anders bezeichnet sind Angaben in geschwungenen Klammern Prozentwerte.
Angaben in eckigen Klammern sind absolute Werte. Gesamtstichprobe N = 98.

	<i>Interviewer: Bitte Uhrzeit zu Beginn des Interviews eintragen:</i> ____ : ____										
G1	Zunächst habe ich einige Fragen, die Ihre Gesundheit betreffen: Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand im Allgemeinen beschreiben? <i>Interviewer: Bitte vorlesen.</i> {3,1} Ausgezeichnet {13,5} Sehr gut {49,0} Gut {28,1} Weniger gut {6,3} Schlecht [2] wn [0] kA										
G2	In den vergangenen vier Wochen, haben Sie weniger geschafft als Sie wollten wegen seelischer Probleme, z. B. weil Sie sich niedergeschlagen oder ängstlich fühlten? {32,3} Ja {67,7} Nein [4] wn [1] kA										
G3	In den vergangenen vier Wochen, konnten Sie nicht so sorgfältig wie üblich arbeiten wegen seelischer Probleme, z. B. weil Sie sich niedergeschlagen oder ängstlich fühlten? {34,8} Ja {65,2} Nein [4] wn [2] kA										
G4	Wie oft waren Sie in den vergangenen vier Wochen ruhig und gelassen? <i>Interviewer: Bitte vorlesen.</i> <table border="1" style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Immer {7,3}</td> <td>Meistens {20,8}</td> <td>Ziemlich oft {21,9}</td> <td>Manchmal {24,0}</td> <td>Selten {22,9}</td> <td>Nie {3,1}</td> </tr> </table> [1] wn [1] kA					Immer {7,3}	Meistens {20,8}	Ziemlich oft {21,9}	Manchmal {24,0}	Selten {22,9}	Nie {3,1}
Immer {7,3}	Meistens {20,8}	Ziemlich oft {21,9}	Manchmal {24,0}	Selten {22,9}	Nie {3,1}						

	<p>Interviewer: Wenn Befragter in P2 mindestens eine Person genannt hat weiter mit der nächsten Frage, sonst zu Frage K1 auf Seite 11 springen!</p> <p>Zu diesen Personen hätte ich gerne noch einige Angaben. Denken Sie bitte zunächst an die Person, die Ihnen persönlich am wichtigsten ist.</p> <p><i>Interviewer: Nur falls befragte Person Bedenken hat, auf folgendes hinweisen:</i> Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass alle Angaben wissenschaftlichen Zwecken dienen und streng vertraulich behandelt werden.</p>
N1.1	<p>Wie alt ist die 1. Person?</p> <p>___ Jahre {Min = 1 Max = 89 Mean = 40,0 Std = 17,0}</p> <p>[0] 97 Jahre oder älter</p> <p>[2] wn</p> <p>[0] kA</p>
N1.2	<p>Ist die 1. Person männlich oder weiblich?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen.</i></p> <p>{41,8} Männlich</p> <p>{58,2} Weiblich</p> <p>[0] kA</p>
N1.3	<p>Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss hat die 1. Person?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen</i></p> <p>{3,0} Noch Schüler</p> <p>{1,5} Keinen Schulabschluss</p> <p>{1,5} Sonderschulabschluss, Abschluss der Förderschule</p> <p>{40,3} Volks-/Hauptschulabschluss</p> <p>{26,9} Mittlere Reife, Realschulabschluss, POS</p> <p>{3,0} Fachhochschulreife (z.B. Abschluss einer Fachoberschule)</p> <p>{20,9} Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, EOS</p> <p>{3,0} anderer Abschluss</p> <p>[11] wn</p> <p>[1] kA</p>

N1.4	<p>Was trifft auf die 1. Person zu?</p> <p><i>Interviewer bitte vorlesen.</i></p> <p>{37,2} Sie ist Vollzeit erwerbstätig, mindestens 35 Stunden pro Woche (inkl. Azubi) {16,7} Sie ist Teilzeit erwerbstätig, 15 bis 34 Stunden pro Woche {16,7} Sie ist arbeitslos/arbeitssuchend (inkl. Teilnehmern von Maßnahmen der Arbeitsagentur) {9,0} Sie ist Schüler oder Student {2,6} Sie ist Hausfrau/-mann {12,8} Sie ist Rentner oder Pensionär {5,1} Sonstiges</p> <p>[1] wn [0] kA</p> <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 10px; margin-top: 10px;"> <p><i>ACHTUNG Interviewer: Für geringfügig Beschäftigte bitte Hauptstatus notieren, also z. B. arbeitslos, Student oder Rentner</i></p> </div>
N1.5	<p>Wie häufig gibt es in Ihrer Beziehung zur 1. Person Missverständnisse, Spannungen oder Konflikte; ist das nie, selten oder häufiger?</p> <p>{46,8} Nie {45,6} Selten {7,6} Häufiger</p> <p>[0] wn [0] kA</p>
N1.6	<p>Schließlich würde ich gerne noch wissen, wie Sie mit der 1. Person verwandt sind?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen.</i></p> <p>{19,0} Vater/Mutter {7,6} Bruder/Schwester {7,6} Sohn/Tochter {1,3} Schwiegervater/Schwiegermutter {0,0} Schwager/Schwägerin {0,0} Schwiegersohn/Schwiegertochter {3,8} Sonstiger Verwandter {60,8} Ist nicht verwandt mit mir</p> <p>[0] kA</p>

	<i>Interviewer: Wenn Befragter in P2 mehr als eine Person genannt hat weiter mit der nächsten Frage, sonst zu Frage K1 auf Seite 11 springen!</i>
N2.1	<p>Kommen wir nun zu der Person, die Ihnen persönlich am zweitwichtigsten ist: Wie alt ist die 2. Person?</p> <p>___ Jahre {Min = 16 Max = 76 Mean = 39,0 Std = 15,2}</p> <p>[0] 97 Jahre oder älter</p> <p>[0] wn</p> <p>[0] kA</p>
N2.2	<p>Ist die 2. Person männlich oder weiblich?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen.</i></p> <p>{50,8} Männlich</p> <p>{49,2} Weiblich</p> <p>[1] kA</p>
N2.3	<p>Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss hat die 2. Person?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen</i></p> <p>{1,6} Noch Schüler</p> <p>{3,3} Keinen Schulabschluss</p> <p>{0,0} Sonderschulabschluss, Abschluss der Förderschule</p> <p>{32,8} Volks-/Hauptschulabschluss</p> <p>{32,8} Mittlere Reife, Realschulabschluss, POS</p> <p>{8,2} Fachhochschulreife (z.B. Abschluss einer Fachoberschule)</p> <p>{21,3} Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, EOS</p> <p>{0,0} anderer Abschluss</p> <p>[5] wn</p> <p>[0] kA</p>

N2.4	<p>Was trifft auf die 2. Person zu?</p> <p><i>Interviewer bitte vorlesen.</i></p> <p>{45,5} Sie ist Vollzeit erwerbstätig, mindestens 35 Stunden pro Woche (inkl. Azubi) {9,1} Sie ist Teilzeit erwerbstätig, 15 bis 34 Stunden pro Woche {18,2} Sie ist arbeitslos/arbeitssuchend (inkl. Teilnehmern von Maßnahmen der Arbeitsagentur) {13,6} Sie ist Schüler oder Student {4,5} Sie ist Hausfrau/-mann {7,6} Sie ist Rentner oder Pensionär {1,5} Sonstiges</p> <p>[0] wn [0] kA</p> <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 10px; margin-top: 10px;"> <p><i>ACHTUNG Interviewer: Für geringfügig Beschäftigte bitte Hauptstatus notieren, also z. B. arbeitslos, Student oder Rentner</i></p> </div>
N2.5	<p>Wie häufig gibt es in Ihrer Beziehung zur 2. Person Missverständnisse, Spannungen oder Konflikte; ist das nie, selten oder häufiger?</p> <p>{45,5} Nie {37,9} Selten {16,7} Häufiger</p> <p>[0] wn [0] kA</p>
N2.6	<p>Schließlich würde ich gerne noch wissen, wie Sie mit der 2. Person verwandt sind?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen.</i></p> <p>{18,8} Vater/Mutter {17,2} Bruder/Schwester {10,9} Sohn/Tochter {1,6} Schwiegervater/Schwiegermutter {3,1} Schwager/Schwägerin {1,6} Schwiegersohn/Schwiegertochter {4,7} Sonstiger Verwandter {42,2} Ist nicht verwandt mit mir</p> <p>[2] kA</p>

	Interviewer: Wenn Befragter in P2 mehr als zwei Personen genannt hat weiter mit der nächsten Frage, sonst zu Frage K1 auf Seite 11 springen!
N3.1	<p>Kommen wir schließlich zu der Person, die Ihnen persönlich am dritt wichtigsten ist: Wie alt ist die 3. Person?</p> <p>___ Jahre {Min = 5 Max = 81 Mean = 42,5 Std = 16,6}</p> <p>[0] 97 Jahre oder älter</p> <p>[0] wn</p> <p>[0] kA</p>
N3.2	<p>Ist die 3. Person männlich oder weiblich?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen.</i></p> <p>{45,8} Männlich</p> <p>{54,2} Weiblich</p> <p>[0] kA</p>
N3.3	<p>Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss hat die 3. Person?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen</i></p> <p>{2,5} Noch Schüler</p> <p>{0,0} Keinen Schulabschluss</p> <p>{0,0} Sonderschulabschluss, Abschluss der Förderschule</p> <p>{32,5} Volks-/Hauptschulabschluss</p> <p>{45,0} Mittlere Reife, Realschulabschluss, POS</p> <p>{5,0} Fachhochschulreife (z.B. Abschluss einer Fachoberschule)</p> <p>{15,0} Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, EOS</p> <p>{0,0} anderer Abschluss</p> <p>[7] wn</p> <p>[1] kA</p>

N3.4	<p>Was trifft auf die 3. Person zu?</p> <p><i>Interviewer bitte vorlesen.</i></p> <p>{45,8} Sie ist Vollzeit erwerbstätig, mindestens 35 Stunden pro Woche (inkl. Azubi)</p> <p>{8,3} Sie ist Teilzeit erwerbstätig, 15 bis 34 Stunden pro Woche</p> <p>{20,8} Sie ist arbeitslos/arbeitssuchend (inkl. Teilnehmern von Maßnahmen der Arbeitsagentur)</p> <p>{2,1} Sie ist Schüler oder Student</p> <p>{6,3} Sie ist Hausfrau/-mann</p> <p>{10,4} Sie ist Rentner oder Pensionär</p> <p>{6,3} Sonstiges</p> <p>[0] wn</p> <p>[0] kA</p> <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 10px; margin-top: 10px;"> <p><i>ACHTUNG Interviewer: Für geringfügig Beschäftigte bitte Hauptstatus notieren, also z. B. arbeitslos, Student oder Rentner</i></p> </div>
N3.5	<p>Wie häufig gibt es in Ihrer Beziehung zur 3. Person Missverständnisse, Spannungen oder Konflikte; ist das nie, selten oder häufiger?</p> <p>{43,8} Nie</p> <p>{45,8} Selten</p> <p>{10,4} Häufiger</p> <p>[0] wn</p> <p>[0] kA</p>
N3.6	<p>Schließlich würde ich gerne noch wissen, wie Sie mit der 3. Person verwandt sind?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen</i></p> <p>{20,8} Vater/Mutter</p> <p>{10,4} Bruder/Schwester</p> <p>{6,3} Sohn/Tochter</p> <p>{0,0} Schwiegervater/Schwiegermutter</p> <p>{2,1} Schwager/Schwägerin</p> <p>{4,2} Schwiegersohn/Schwiegertochter</p> <p>{10,4} Sonstiger Verwandter</p> <p>{45,8} Ist nicht verwandt mit mir</p> <p>[0] kA</p>

K1	Ich möchte Ihnen jetzt einige Situationen nennen, in denen Menschen häufig andere Personen um Hilfe bitten. Sagen Sie mir bitte, ob Sie jemanden kennen, der Ihnen in der beschriebenen Situation helfen würde. Dies können sowohl Personen sein, die in Ihrem Haushalt leben, als auch Personen, die außerhalb Ihres Haushalts leben.			
	Zu diesen Personen werden keine weiteren Nachfragen gestellt.			
	Interviewer: Wenn Befragter sagt, in die Situation käme er nicht oder in der Situation bräuchte er keine Hilfe, dann nachfassen:			
	Aber was wäre, wenn Sie Hilfe bräuchten?			
	Kennen Sie jemanden, ...	Ja	Nein	kA
A	der Ihnen bei einem Umzug oder einer Wohnungsrenovierung helfen würde?	{86,2}	{13,8}	{4}
B	auf dessen Rat Sie sich verlassen können?	{84,5}	{15,5}	{1}
C	der Hinweise auf freie Arbeitsstellen an Sie weitergeben würde?	{66,3}	{33,7}	{6}
D	der Sie ermuntert, sich fortzubilden?	{57,3}	{42,7}	{9}
E	der Ihnen bei der Reparatur eines Autos oder eines Fahrrads behilflich sein würde?	{67,8}	{32,2}	{8}
F	mit dem Sie persönliche Probleme besprechen können?	{85,4}	{14,6}	{2}
G	der Sie bei der Bewerbung um eine Arbeitsstelle unterstützen würde?	{73,6}	{26,4}	{11}
H	der Sie wecken würde, wenn Sie einen wichtigen Termin haben?	{77,8}	{22,2}	{8}
I	der Sie bei Problemen mit Computern unterstützen würde?	{65,9}	{34,1}	{7}
J	der Sie aufmuntert, wenn Sie niedergeschlagen sind?	{84,8}	{15,2}	{6}
K	der Sie an einen möglichen Arbeitgeber empfehlen würde?	{60,9}	{39,1}	{11}
L	der Ihnen bei dem Ausfüllen von amtlichen Anträgen z. B. für die Steuer oder Sozialleistungen hilft?	{73,7}	{26,3}	{3}
M	der für Sie Einkäufe erledigt, wenn Sie mit einer Grippe im Bett liegen?	{87,2}	{12,8}	{4}
N	der auf Ihre Wohnung achtgibt, wenn Sie länger weg sind?	{78,0}	{22,0}	{6}
O	der Ihnen eine Arbeitsstelle vermitteln könnte?	{34,4}	{65,6}	{8}
P	der Sie regelmäßig besucht?	{81,6}	{18,4}	{0}

		Ja	Nein	kA
Q	der Sie bei einem Problem mit einer Behörde z. B. bei einem Widerspruch gegen einen amtlichen Bescheid unterstützen würde?	{72,6}	{27,4}	{3}
R	dem Sie sich anvertrauen können?	{83,5}	{16,5}	{1}
S	mit dem Sie gemeinsam einem Hobby nachgehen? Z. B. Sporttreiben, kochen.	{66,0}	{34,0}	{1}
T	bei dem Sie in Notsituationen eine Woche wohnen könnten?	{86,3}	{13,7}	{3}
U	von dem Sie in jeder Hinsicht unterstützt werden?	{73,9}	{26,1}	{6}
V	der Ihnen 1.000 Euro leihen würde?	{50,5}	{49,5}	{5}
W	der Ihnen bei Konflikten mit Familienangehörigen hilft?	{71,9}	{28,1}	{9}
K2	Auch bei meiner folgenden Frage geht es um Personen, die Sie kennen. Dabei kann es sich wieder um Personen handeln, die in oder außerhalb Ihres Haushalts leben.			
	Kennen Sie jemanden persönlich, ...	Ja	Nein	kA
A	der einen Universitätsabschluss hat?	{56,1}	{43,9}	{0}
B	der häufig sehr viel Alkohol trinkt?	{50,5}	{49,5}	{1}
C	der ein eigenes Unternehmen mit mindestens 3 Mitarbeitern führt?	{33,7}	{66,3}	{0}
D	der irgendwann in den letzten 5 Jahren im Gefängnis saß?	{30,9}	{69,1}	{1}
E	der in einer politischen Partei aktiv ist?	{18,4}	{81,6}	{0}
F	der arbeitslos ist?	{74,5}	{25,5}	{0}
G	der in einem Unternehmen über die Einstellung von Personal mitbestimmt?	{17,5}	{82,5}	{1}
H	der regelmäßig illegale Drogen nimmt?	{20,0}	{80,0}	{3}
I	der die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland ablehnt?	{7,3}	{92,7}	{2}

J	der mehr als 3.000 Euro monatlich verdient?	{44,2}	{55,8}	{3}
K	der Arbeitslosengeld-2- bzw. Hartz 4-Empfänger ist?	{73,2}	{26,8}	{1}
L	der sich in rechtlichen Fragen sehr gut auskennt?	{58,3}	{41,7}	{2}

Zum Abschluss noch einige Fragen zur Statistik:

S1 *Interviewer: Bitte notieren.*

Befragte Person ist:

{52,0} Männlich
{48,0} Weiblich

S2 Sagen Sie mir bitte, in welchem Jahr Sie geboren sind.

19 ____ {Min = 1942 Max = 1989 Mean = 1969,5 Std = 13,2}

[3] kA

S3 Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

Interviewer: Bitte zuordnen.

{1,0} Ich bin noch Schüler einer allgemeinbildenden Schule
{4,1} Ich bin ohne Abschluss von der Schule abgegangen
{4,1} Ich habe einen Sonderschulabschluss, Abschluss der Förderschule
{34,7} Ich habe den Volks-/Hauptschulabschluss
{28,6} Ich habe den Realschulabschluss (Mittlere Reife)
{3,1} Ich habe den Abschluss der Polytechnischen Oberschule 10. Klasse (vor 1965: 8. Klasse)
{10,2} Ich habe die Fachhochschulreife (Fachabitur)
{11,2} Ich habe die Hochschulreife / Abitur (Gymnasium bzw. EOS)
{3,1} Ich habe einen anderen Schulabschluss, und zwar:

[0] kA

S4	<p>Was trifft auf Sie zu?</p> <p><i>Interviewer: Bitte vorlesen</i></p> <p>{6,3} Ich bin Vollzeit erwerbstätig, mindestens 35 Stunden pro Woche (inkl. Azubi)</p> <p>{6,3} Ich bin Teilzeit erwerbstätig, 15 bis 34 Stunden pro Woche</p> <p>{71,9} Ich bin arbeitslos/arbeitssuchend (inkl. Teilnehmern von Maßnahmen der Arbeitsagentur)</p> <p>{6,3} Ich bin Schüler oder Student</p> <p>{4,2} Ich bin Hausfrau/-mann</p> <p>{0,0} Ich bin Rentner oder Pensionär</p> <p>{5,2} Sonstiges und zwar</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p><i>ACHTUNG Interviewer: Für geringfügig Beschäftigte bitte Hauptstatus notieren, also z. B. arbeitslos, Student oder Rentner</i></p> </div> <hr/> <p>[2] kA</p>
S5	<p>Erhalten Sie derzeit Arbeitslosengeld 2, auch Hartz 4 genannt?</p> <p>{70,1} Ja → WEITER MIT FRAGE S6</p> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p>-</p> <p>{29,9} Nein } → WEITER MIT FRAGE S7</p> <p>[1] kA }</p>
S6	<p>Seit wann erhalten Sie ohne Unterbrechung Arbeitslosengeld 2 bzw. Hartz 4? Nennen Sie bitte Monat und Jahr?</p> <p><i>Interviewer: Falls die Zielperson sich nur an Jahreszeiten erinnert, bitte nach der ungefähren Jahreszeit fragen und eine der folgenden Nummern in das Feld ‚Monat‘ eingeben:</i></p> <p>21: Jahresanfang/Winter</p> <p>24: Frühjahr/Ostern</p> <p>27: Jahresmitte/Sommer</p> <p>30: Herbst</p> <p>32: Jahresende</p> <p>Monat _____ {Min = 1 Max = 12 Mean = 5,2 Std = 3,6}</p> <p>[4] kA</p> <p>Jahr _____ {Min = 1996 Max = 2008 Mean = 2005 Std = 2,4}</p> <p>[4] kA</p>

S7	<p>Haben Sie die Deutsche Staatsbürgerschaft?</p> <p>{88,8} Ja {11,2} Nein</p> <p>[0] kA</p>
S8	<p>Welchen Familienstand haben Sie? Sind Sie ...</p> <p><i>Interviewer: Bitte vorlesen:</i></p> <p>{18,4} verheiratet und leben mit Ihrem Ehepartner zusammen? → WEITER MIT S10</p> <hr/> <p> {9,2} verheiratet und leben getrennt? {2,0} verwitwet? {20,4} geschieden? {50,0} ledig? </p> <p>→ WEITER MIT FRAGE S9</p> <hr/> <p>[0] kA → WEITER MIT FRAGE S10</p>
S9	<p>Leben Sie mit einem festen Partner zusammen?</p> <p>{22,1} Ja {77,9} Nein</p> <p>[1] kA</p>
S10	<p>Wie viele Personen – Sie selbst eingeschlossen – gehören zu Ihrem Haushalt?</p> <p>____ {Min = 1 Max = 5 Mean = 2,1 Std = 1,1}</p> <p>[1] kA</p>
	<p style="text-align: center;">Vielen Dank!</p>
	<p><i>Interviewer: Bitte Uhrzeit am Ende des Interviews eintragen:</i></p> <p style="text-align: center;">____ : ____</p> <p>Folgende Fragen bitte sofort nach dem Interview beantworten!</p>

I1	Gab es Fragen oder Begriffe, die nicht verstanden wurden? {19,1} Ja → WEITER MIT I2 {80,9} Nein → WEITER MIT I3
I2	Wenn Ja in I1: Nennen Sie bitte die Nummern der Fragen und die Art der Probleme?
I3	Gab es Fragen mit unverständlichen oder unvollständigen Antwortkategorien? {12,9} Ja → WEITER MIT I4 {87,1} Nein → WEITER MIT I5
I4	Wenn Ja in I3: Nennen Sie bitte die Nummern der Fragen und die Art der Probleme?
I5	Ist Ihnen sonst noch etwas aufgefallen?

Datum: Tag: ____ ____ Monat: ____ ____

Interviewernummer: ____ ____

Anhang B

Berichte der Interviewer zu Problemen mit dem Fragebogen

12 Gab es Fragen oder Begriffe, die nicht verstanden wurden? Nennen Sie bitte die Nummern der Fragen und die Art der Probleme?

27	K2 I Verfassung ablehnt - Was ist damit gemeint?
32	G2 Verständnis: Seelische Probleme; P2 Wie viele enge Freundinnen: "Ich habe mit Frauen nichts am Hut"; K 2 E Falsch verstanden: Er will mit politischen Parteien nichts zu tun haben.
33	K 2 I Was soll diese Frage? Was hat die Verfassungsfrage mit der Forschungsfrage zu tun?
37	P2: Der Interviewte war nicht in der Lage zwischen Freunden etc. und damit verbundenen engen Beziehungen zu unterscheiden und "Kumpels" (Aussage des Interviewten). Deshalb erst die hohe Zahl von "Freunden"
38	K2: Verfassung der BRD musste erläutert werden, m.E. ist der Begriff für viele Leute zu abstrakt, nicht geeignet für ausländische Mitbürger
39	K2: Verfassung der BRD musste näher erläutert werden
40	K1, D wurde inhaltlich nicht verstanden und musste erläutert werden, ebenso K2, J
42	K2, Verfassung der BRD war zu abstrakt, konnte der Interviewte wenig mit anfangen
44	K1 Q: Ziemlich ärgerlich: Ich brauche keine Hilfe; K1 U Niemand unterstützt alles z. B. jede Schlechtigkeit, jede Dummheit
46	Ehefrau hat übersetzt. Der Befragte ist seit rd. 18 Monaten in Deutschland. Seine Frau, geb. Türkin spricht perfekt Deutsch, hat Vollzeit Arbeitsstelle und mittlerweile deutsche Staatsbürgerschaft
49	Die Frage K1 U führte zu der Feststellung, die Frage sei fast "philosophisch" und wie weit sollte das "in jeder Hinsicht unterstützt" interpretiert werden.
63	Frage K2 J wurde nach brutto oder netto gefragt
65	Frage N1.6, die Aufzählung der verschiedenen Antworten verwirrte die Befragte
710	P2 gab es eine Nachfrage, ob damit platonische oder sonstige Freundinnen gemeint wären.
712	Frage K1/P: Nachfrage des Interviewten, ob Ehegattin im gem. HH als regelm. Besuch zählt.
723	N1.1: Person fragte, ob sich Fragen auf Personen in HH beziehen
724	G3: Nachfrage, ob seelische Probleme psych. Natur sein können K1: Nachfrage, ob diese Frage sich auf die zuvor genannten 11 engen Freunde bezieht
731	K1/K: Hat Frage nicht wirklich verstanden

I4 Gab es Fragen mit unverständlichen oder unvollständigen Antwortkategorien? Nennen Sie bitte die Nummern der Fragen und die Art der Probleme?

22	K1 V leihen würde ja, wenn er/sie selbst dieses Geld zur Verfügung hätten
23	K1 N Befragte hat keine eigene Wohnung, wohnt als Mitglied einer Bedarfsgemeinschaft in der Wohnung. S 10 Haushalt ist hier des der BG (Va+Mu+Bruder+Interviewte)
24	N 1-3 jeweils 3. zur Schulbildung; wenn es noch um DDR-Schulabschlüsse geht, muss den Interviewten häufig geholfen werden; Erläuterungen wie in S3 auch für N1-N3 Nr.3 wäre sinnvoll
37	s.o. P2 und N1 ff. Deshalb stellte sich erst bei den weiteren Fragen heraus, dass die "engen" Beziehungen nur 2 Leute betrifft. N3.1. wurde nicht beantwortet, weil er dann nicht mehr in der Lage war, eine dritt wichtigste Person zu bestimmen.
38	Hatte S5: Hartz 4 erst beantragt
45	S4: Der Befragte, der noch im Haushalt seiner Eltern lebt, legt Wert auf den Status "ausbildungssuchend"
49	N3.4 Die 3. Vertrauensperson der Befragten ist aus Vollzeitätigkeit in den Mutterschutz mit anschließendem Erziehungsurlaub gegangen.
65	K2.J: die Antwort w.n. fehlte
715	N1.5: Da Antwort Kategorien nicht mit Vermerk "Interviewer bitte vorlesen" versehen war, konnten typische "Jain" Antworten nur schwer zugeordnet werden.
724	N2.5: Person wollte Antwort/Kategorie zwischen "selten" u. "häufiger"
731	K1.G: wusste es nicht genau

I5 Ist Ihnen sonst noch etwas aufgefallen?

9	Die Kundin erzählte sehr ausführlich von ihrer derzeitigen persönlichen Situation, daher dauerte das Interview auch länger als die anvisierten 10 Minuten
10	Die Kundin erzählte unaufgefordert viele Details aus ihrem Leben, daher war auch hier das Interview länger als vorgesehen
11	Die Kundin wirkte sehr deprimiert und benötigte etwas Zeit, daher war auch hier das Interview etwas länger.
23	Befragte hat nicht realisiert, dass die Bekannten/Verwandten, zu denen enge Beziehungen bestehen, nicht im eigenen Haushalt leben sollten. s. N1.1 bis N1.6 (Mutter) u. Frage S10
24	Befragter hat nicht erfasst, dass die guten Bekannten/Freunde außerhalb des Haushaltes gefragt sind - s. N1.1 bis N1.6: Mit dieser Person lebt der Befragte zusammen
27	Lief normal ab; keine Besonderheiten
29	Es wurde offen geantwortet. Für mich etwas überraschend: "Sie hat keine Freunde" Fühlt sich mit der Situation allein gelassen
30	Kunde wartet seit 3 Monaten auf Leistung. Widerspruch läuft.
32	Interviewter war alkoholisiert. Er selbst sagt von sich "Ich bin Alkoholiker" Fragen mussten laut und deutlich vorgelesen werden.
34	P 2 Die kleine Tochter (1 Jahr) wird als einziger Freund gesehen/angegeben
35	Interviewter macht ab 22.4. eine Entziehungskur - Alkohol. Amtlicher Therapieplatz. Er macht es für seinen kleinen Sohn
36	zu den engen Beziehungen, Frage P2, hat der Interviewte seine Freundin gezählt, die aber nicht in Deutschland lebt!
37	Ich hatte den Eindruck, dass der Befragte Probleme hatte bei den Begriffen "seelische Probleme"
38	S3: Die Frage zum Schulabschluss sollte vielleicht noch differenziert werden nach Schulabschluss in Deutschland und Ausland, da die Abschlüsse nicht unbedingt vergleichbar sind, wenn man ausl. Bürger befragt

39	Die engen Beziehungen beziehen sich auf Freunde, die im näheren Ausland leben; Innerhalb Deutschlands anscheinend keine engen Beziehungen
42	zu P2 musste nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass es Personen außerhalb des eigenen Haushalts sein sollen, dieses wurde später immer wieder vergessen
43	Bei der Frage K2 wurde das Wort "kennen" hinterfragt, da damit ja auch gemeint sein könnte, dass man aus Medien etc. Personen kennt und nicht das persönliche "Kennen".
44	Befragter hätte zu viele Fragen, manches sehr kritisch kommentieren wollen. War manchmal schwer zu bremsen. (Ursprünglich aus Polen, perfekte Deutschkenntnisse.
45	Befragter stammt aus Usbekistan, er spricht tadellos, nahezu akzentfrei Deutsch
46	Der Ehemann (der Befragte) hat bis zum Schluss des Gespräches auf Arbeitsmöglichkeit (Aussicht) ab 17.4.08 hingewiesen. Heute, 16.4.08 hat Vermittler die Arbeitsaufnahme ab 17.4.08 im Nachgespräch bestätigt.
47	Viele der Fragen unter K1, die Wissen oder Können einschließen wurden mit "aber das kann ich alles selber" kommentiert. Der Befragte ist in Deutschland aufgewachsener Grieche (perfekt in Deutsch und Griechisch) der in einer persönlichen tiefen Krise steckt. Nach dem Bemühen, den Fragebogen einigermaßen zügig durchzuarbeiten, habe ich mir deshalb bewusst Zeit zum "zuhören" und für Zuspruch genommen.
48	Der scheinbare Widerspruch zwischen einigen der positiv beantworteten K1-Fragen und dem nein bei P1 erklärt sich durch die Lebenserfahrung der 3-fachen allein erziehenden Mutter: "Gute Bekannte sind noch lange keine echten Freunde oder ehrliche Vertrauenspersonen." Die Frage der persönlichen Kontakte, die mit "nein" beantwortet wurde i.v. mit den K1 Antworten nochmal gefragt und hinterfragt.
49	Die Befragte ist allein erziehende Mutter. Sie vermittelt auch im Gespräch den ungewöhnlich guten, stabilen Eindruck der sich in den Antworten G2-G6 darstellt.
50	Polnische Staatsangehörige mit ausreichenden Deutschkenntnissen! Fragen mussten langsam und deutlich vorgelesen werden. Verstand dann alles!
52	Antwortet überlegt, ist konzentriert
53	S7: Libanese mit deutscher Staatsbürgerschaft spricht ordentlich Deutsch!
54	S7: Kosovare, der offensichtlich kaum soziale Kontakte hat. Spricht und versteht gut Deutsch! K2: Verneint tatsächlich alle Fragen
56	K2.B: zögert bei Antwort länger!
57	Proband machte einen verunsicherten Eindruck. Fand die Fragen nach physischem und psychischem Zustand fast schon zu persönlich!
59	Die Befragte war sehr offen und freundlich
60	K1 H,I,L,M: Die Befragte macht diese Dinge selber und fragt niemanden, sie kennt aber Personen die ihr helfen würde. Der Komplex K2 wurde sehr kritisch aufgenommen, der Sinn der Fragen wurde nicht eingesehen und nur mit viel Überredungskunst und Sensibilität wurden die Antworten erfragt.
61	Die Fragen G1, G2, G3 wurden mit der Anmerkung der Interviewten versehen, dass sie ein Baby hat und manchmal wenig Schlaf hat.
62	K1.E, M, V; K2.J die Kategorie w.n. fehlte, Befragte wusste es nicht, wollte deshalb lieber k.A. angekreuzt haben, da ja oder nein nicht stimmen würden
65	Die Befragte war sehr verunsichert, hat die Fragen aber dennoch bereitwillig beantwortet
66	Der Befragte merkte zu Frage K2.F und K an, dass in MVP jeder jemanden kennt, der arbeitslos ist und ALGII Empfänger ist
701	Befragte wollte Alter nicht angeben, geschätztes Alter zwischen 40 und 50 Jahre
702	Interviewte leicht alkoholisiert.
707	Interviewte wirkte verwahrlost, evtl. Obdachlose.
709	Befragte wirkte noch sehr jung, vermutlich, gelogen was das Alter angeht!
712	Nervosität bei der Frage S5 nach Hartz4. Vermutlich doch Empfänger dieser Leistung
719	Interviewte war besorgt über die Frage nach der Länge des Leistungsbezugs für Hartz 4

Anhang C

Empfohlenes Modul: „Netzwerke und soziale Unterstützung“¹

P1	<p>Jetzt folgen ein paar Fragen zum Thema persönliche Kontakte und Familie. Fangen wir erst einmal mit persönlichen Kontakten zu Personen an, die nicht in Ihrem Haushalt leben. Haben Sie außerhalb Ihres Haushalts wirklich enge Freunde {bei weiblichen Befragten: bzw. Freundinnen} oder Familienmitglieder, zu denen eine enge Beziehung besteht?</p> <p>[1] Ja → WEITER MIT FRAGE P2</p> <p>-----</p> <p>[2] Nein } [8] wn } [9] kA } → WEITER MIT FRAGE K1, SEITE 11</p>
P2	<p>Wie viele Freunde oder Familienmitglieder, zu denen eine enge Beziehung besteht, haben Sie außerhalb Ihres Haushalts?</p> <p>__ __ Zahl der engen Freunde</p> <p>[98] wn } [99] kA } → WEITER MIT FRAGE K1</p>
	<p>Interviewer: Wenn Befragter in P2 mindestens eine Person genannt hat, weiter mit der nächsten Frage, sonst zu Frage K1 springen!</p> <p>Zu diesen Personen hätte ich gerne noch einige Angaben. Denken Sie bitte zunächst an die Person, die Ihnen persönlich am wichtigsten ist und die nicht in Ihrem Haushalt lebt.</p> <p><i>Interviewer: Nur falls befragte Person Bedenken hat, auf Folgendes hinweisen:</i> Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass alle Angaben wissenschaftlichen Zwecken dienen und streng vertraulich behandelt werden.</p>
N1.2	<p>Ist die wichtigste Person männlich oder weiblich?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen.</i></p> <p>[1] Männlich [2] Weiblich</p> <p>[9] kA</p>

¹ Zum besseren Vergleich mit dem Pretest-Fragebogen (siehe Anhang A) wurden die Fragennummern beibehalten.

N1.3	<p>Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss hat diese Person?</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen</i></p> <p>[01] noch Schüler [02] keinen allgemeinbildenden Schulabschluss [03] Sonderschulabschluss, Abschluss der Förderschule [04] Hauptschulabschluss, Volksschulabschluss [05] Polytechnische Oberschule (POS) Abschluss 8. Klasse (DDR-Abschluss) [06] Realschulabschluss, Mittlere Reife, Fachoberschulreife [07] Polytechnische Oberschule (POS) Abschluss 10. Klasse (DDR-Abschluss) [08] Fachhochschulreife (z.B. Abschluss einer Fachoberschule) [09] Abitur / allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife [10] Abschluss einer Erweiterten Oberschule (EOS) (DDR-Abschl.) oder Berufsausbildung mit Abitur (DDR-Abschluss) [11] Anderer Schulabschluss</p> <p>[98] wn [99] kA</p>
N1.4	<p>Was trifft auf diese Person zu?</p> <p><i>Interviewer bitte vorlesen.</i></p> <p>[1] Sie ist arbeitslos oder arbeitssuchend, dies schließt auch geringfügig Beschäftigte ein, die mehr arbeiten wollen [2] Sie ist Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig [3] Sie ist weder erwerbstätig noch arbeitslos, also z.B. Schüler oder Student, Hausmann oder Rentner {weibliche Formen entsprechend bei weiblichen Netzwerkpersonen einblenden}</p> <p>[8] wn [9] kA</p>

N1.5	<p>Wie häufig gibt es in Ihrer Beziehung zu dieser Person Missverständnisse, Spannungen oder Konflikte? Ist das:</p> <p><i>Interviewer bitte vorlesen.</i></p> <p>[1] sehr häufig [2] häufig [3] manchmal [4] selten [5] sehr selten oder nie</p> <p>[8] wn [9] kA</p>
N1.6	<p>Schließlich würde ich gerne noch wissen, wie Sie mit dieser Person verwandt sind? *</p> <p><i>Interviewer bitte zuordnen.</i></p> <p>[1] Vater/Mutter [2] Bruder/Schwester [3] Sohn/Tochter [4] Schwiegervater/Schwiegermutter [5] Schwager/Schwägerin [6] Schwiegersohn/Schwiegertochter [7] Sonstiger Verwandter [8] Ist nicht verwandt mit mir</p> <p>[9] kA</p>

* Falls erfasst werden soll, ob es sich bei der genannten Person um den außerhalb des Haushalts lebenden Partner handelt (trifft auf 11% der Befragten in Welle 1 zu), dann kann alternativ folgende Frage verwendet werden (analog für Netzwerkpersonen 2 und 3):

Was trifft auf Ihr Verhältnis zu dieser Person zu? Diese Person ist

Interviewer: Bitte vorlesen.

- 1 Ihr Partner
- 2 Ihr Vater
- 3 Ihr Bruder
- 4 Ihr Sohn {geschlechtsspezifische Bezeichnungen vorgeben}
- 5 Ihr Schwager
- 6 ein anderer Verwandter
- 7 kein Verwandter
- 9 k.A.

Der Nachteil dieser Frage ist, dass die Kategorien vorgelesen werden müssen und die Frage somit mehr Zeit benötigt; außerdem müssen die seltener vorkommenden Verwandtschaftsbeziehungen unter „andere Verwandte“ zusammengefasst werden.

	<i>Interviewer: Wenn Befragter in P2 mehr als eine Person genannt hat, weiter mit der nächsten Frage, sonst zu Frage K1 springen!</i>
N2.2	Kommen wir nun zu der Person, die Ihnen persönlich am zweitwichtigsten ist: Ist die zweitwichtigste Person männlich oder weiblich? [Kategorien wie N1.2]
N2.3	Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss hat diese Person? [Kategorien wie N1.3]
N2.4	Was trifft auf diese Person zu? [Kategorien wie N1.4]
N2.5	Wie häufig gibt es in Ihrer Beziehung zu dieser Person Missverständnisse, Spannungen oder Konflikte? Ist das: [Kategorien wie N1.5]
N2.6	Schließlich würde ich gerne noch wissen, wie Sie mit dieser Person verwandt sind? [Kategorien wie N1.6]
	<i>Interviewer: Wenn Befragter in P2 mehr als zwei Personen genannt hat, weiter mit der nächsten Frage, sonst zu Frage K1 springen!</i>
N3.2	Kommen wir schließlich zu der Person, die Ihnen persönlich am drittwichtigsten ist: Ist die drittwichtigste Person männlich oder weiblich? [Kategorien wie N1.2]
N3.3	Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss hat diese Person? [Kategorien wie N1.3]
N3.4	Was trifft auf diese Person zu? [Kategorien wie N1.4]
N3.5	Wie häufig gibt es in Ihrer Beziehung zu dieser Person Missverständnisse, Spannungen oder Konflikte? Ist das: [Kategorien wie N1.5]
N3.6	Schließlich würde ich gerne noch wissen, wie Sie mit dieser Person verwandt sind? [Kategorien wie N1.6]

K1	<p>Ich möchte Ihnen jetzt einige Situationen nennen, in denen Menschen häufig andere Personen um Hilfe bitten. Sagen Sie mir bitte, ob Sie jemand kennen, der Ihnen in den beschriebenen Situationen helfen würde. Dies können sowohl Personen sein, die in Ihrem Haushalt leben, als auch Personen, die außerhalb Ihres Haushalts leben.</p> <p>Zu diesen Personen werden keine weiteren Nachfragen gestellt.</p> <p><i>UNTER JEDES ITEM EINBLENDEN:</i></p> <p><i>ACHTUNG Interviewer:</i></p> <p><i>Interviewer: Wenn Befragter sagt, in die Situation käme er nicht oder in der Situation bräuchte er keine Hilfe, dann nachfassen:</i></p> <p>Aber was wäre, wenn Sie Hilfe bräuchten? : Kennen Sie jemand, der Ihnen dann helfen würde?</p>			
	Kennen Sie jemanden, ...	Ja	Nein	kA
A	der Ihnen bei einem Umzug oder einer Wohnungsrenovierung helfen würde?	1	2	9
B	auf dessen Rat Sie sich verlassen können?	1	2	9
C	der Sie auf eine freie Arbeitsstelle hinweisen würde?	1	2	9
D	der Sie ermuntert, sich fortzubilden?	1	2	9
F	mit dem Sie persönliche Probleme besprechen können?	1	2	9
G	der Ihnen bei der Bewerbung um eine Stelle helfen würde?	1	2	9
I	der Sie bei Problemen mit Computern unterstützen würde?	1	2	9
K	der Sie einem Arbeitgeber empfehlen würde?	1	2	9
L	der Ihnen beim Ausfüllen von amtlichen Anträgen z. B. für die Steuer oder Sozialleistungen hilft?	1	2	9
U	von dem Sie in jeder Hinsicht unterstützt werden?	1	2	9
V	der Ihnen 1.000 Euro leihen würde?	1	2	9
W	der Ihnen bei Konflikten mit Familienangehörigen helfen würde?	1	2	9

K2	Bei meiner folgenden Frage geht es um Personen, mit denen Sie in den letzten 3 Monaten privaten Kontakt hatten. Dabei kann es sich wieder um Personen handeln, die innerhalb oder außerhalb Ihres Haushalts leben.			
	Hatten Sie in den letzten 3 Monaten privat Kontakt zu jemandem, ...	Ja	Nein	kA
A	der einen Universitätsabschluss hat?	1	2	9
B	der häufig sehr viel Alkohol trinkt?	1	2	9
C	der ein eigenes Unternehmen mit mindestens 3 Mitarbeitern hat?	1	2	9
D	der irgendwann in den letzten 5 Jahren im Gefängnis saß?	1	2	9
F	der arbeitslos ist?	1	2	9
G	der in einem Unternehmen über die Einstellung von Personal mitbestimmt?	1	2	9
J	der mehr als 3.000 Euro netto im Monat verdient?	1	2	9
neu	der schwarz arbeitet, also einer nicht angemeldeten Beschäftigung nachgeht?*	1	2	9

* Über die Stellung dieses Items muss nachgedacht werden; nach dem Item zum Einkommen ist die Frage nach der Schwarzarbeit vielleicht nicht gut platziert. Vorschlag zur Reihenfolge: G, neu, B, A, F, C, J, D oder lediglich G und J tauschen.